



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

214 (10.5.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96609)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pfg.
Ausdrückliche Inserate . . . 25 "
Die Restante-Zeile . . . 60 "

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2692.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Zentrale: Nr. 815

Nr. 214.

Samstag, 10. Mai 1902.

(Mittagsblatt.)

40,000 Menschen ungelommen.

Die Pariser Wälder besprechen das Unglück von St. Pierre, wo durch vulkanische Ausbrüche die meisten Menschen ums Leben gekommen sind. Es müsse in der ganzen zivilisierten Welt einen erschütternden Eindruck hervorrufen. Das Unglück lasse sich nur mit dem Untergang von Pompeji und Herkulanum vergleichen. Im französischen Marine- und Kolonialministerium fanden sich gestern zahlreiche Personen ein; Besizer von Plantagen auf Martinique, Verwandte von Kolonialbeamten, Vertreter von Geschäftsbanciers in St. Pierre, um Einzelheiten zu erfahren; doch hat die Regierung bisher außer der Depesche des Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ keine weitere Nachricht erhalten. Der in Paris weilende Jüderplantagenbesitzer Vougenot erhielt von seinem Vertreter Rivet eine Depesche, in der er mitteilte, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte, jedoch nicht landen konnte, weil die Küste mit Asche bedeckt und die Stadt St. Pierre in Staub gehüllt war. Man befürchtet, daß der Gouverneur von Martinique, Roulet, und Senator Knight unter den Verunglückten sind. Unter den Getöteten soll sich der Generalprokurator Triard mit seiner Familie befinden. Es heißt, die französische Regierung werde sofort nach dem Zusammenbruch der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für Martinique beantragen. Die oben erwähnte Depesche des Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ an den französischen Marineminister lautet:

„Fort de France auf Martinique, 8. Mai. Ich komme von St. Pierre zurück. Die Stadt ist gegen 8 Uhr früh völlig zerstört worden. Man nimmt an, daß die gesamte Bevölkerung ungelommen ist. Die Überlebenden, etwa 30 Personen, brachte man auf mein Schiff. Alle auf der Aube befindlichen Schiffe gerieten in Brand und sind verloren. Der Ausbruch des Vulkanes dauert fort. Ich gehe nach Guadeloupe, um Lebensmittel zu holen.“

Die Insel Martinique ist eine der kleinen Antillen, nächst Guadeloupe die wichtigste Besetzung der Franzosen in Westindien. Sie ist 988 Quadratkilometer groß, mitten durch die Insel zieht sich ein hohes Gebirge, aus dem sich traditionelle Vulkanen erheben. Die Stadt St. Pierre ist eine Hafenstadt mit vorzüglicher Aube und besaß 27,237 Einwohner. Sie war Mittelpunkt des Handels, besaß Bank, Handelskammer, Tribunal, Seminar u. s. w. und war Bischofssitz.

Es liegen noch folgende Depeschen vor:

Paris, 9. Mai. Im Ministerium der Kolonien trafen kurze Depeschen des Sekretärs des Gouvernements in Martinique ein, welche die Zerstörung der Stadt Saint Pierre durch Feuerregen und den Untergang der gesamten Bevölkerung, sowie der im Hafen liegenden Schiffe bestätigten. Auf dem Ministerium wurde die Botschaft baldmöglichst dem Gouverneur der Insel überbracht. — In der Pariser Bevölkerung macht sich außer halb der beteiligten Kreise eine verhältnismäßig nur geringe Erregung bemerkbar.

Newport, 9. Mai. Zwei Kabeldampfer, welche nach Unterbrechung des Kabels nach Martinique fuhren, wurden zerstört.

Newport, 9. Mai. Nach ungefähren Schätzungen kamen auf Martinique 40,000 Menschen um.

Paris, 9. Mai. Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der Kolonialminister erhielt heute Abend 6 Uhr von dem Generalsekretär der Regierung aus Martinique zwei Telegramme, die, obwohl sie in Zeiträumen von über fünf Stunden abgeschickt waren, zu gleicher Zeit eintrafen. In dem ersten Telegramm heißt es, daß der Ausbruch des Vulkanes Pelée St. Pierre in Asche gelegt habe. Der Generalsekretär berichtet weiter, daß er in Abwesenheit des Gouverneurs, der sich an dem Ort der Katastrophe begeben habe, sämtliche verfügbaren Schiffe zur Unterstützung der Bevölkerung nach dem Fort de France geschickt habe. Das zweite Kabeltelegramm, das nach wenigen Augenblicken, vom Kommandanten des „Suchet“ an den Marineminister gerichtet, folgte, bestätigt, daß die Stadt St. Pierre und ihre Umgebung, sowie die Schiffe auf der Aube durch Feuerregen zerstört worden sind. Der Kommandant teilt dem Minister mit, daß der Kreuzer „Suchet“ nur wenige Verwandte in Sicherheit bringen konnte. Er vermutet, daß die ganze Bevölkerung ungelommen ist, und erklärt, daß er ohne Nachrichten von dem Gouverneur sei.

London, 9. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus St. Lucia von heute Nachmittag: Der Dampfer „Rodda“ traf ohne Ankerkette von St. Pierre ein. Zwölf Mann der Besatzung sind tot. Dies zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit der das Unglück hereinbrach. Der „Rodda“ konnte, obgleich er die Ankerkette kappte und mit äußerster Schnelligkeit in See ging, den Klammern nicht entgehen.

Paris, 9. Mai. Da die Kabelverbindung mit der Insel Martinique in Folge der Erdbeben seit gestern zerrissen ist, dürften noch mindestens 24 Stunden vergehen, bis neue Nachrichten über den Untergang der Stadt Saint Pierre eintreffen können. Das Pariser Haus Vougenot hat von dem Verwalter seiner Jüderplantagen ein Telegramm aus Fort de France erhalten, worin derselbe mitteilt, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte, daß jedoch die nördliche Umgebung der Stadt von Asche bedeckt und die Stadt selbst in Staub gehüllt war, so daß es unmöglich war, hinein zu gelangen.

Newport, 9. Mai. Der britische Dampfer „Est“ fuhr laut Bericht. In letzte Nacht fünf Meilen von der Küste von St. Pierre vorbei, wurde vollständig mit Asche bedeckt und erlöschte in der Richtung von St. Pierre nur undurchdringliche schwarze Wolken. Ein Boot wurde aufgesetzt und fuhr nahher an die Küste, sah aber nur staubgefüllte Luft und Klammern. — Der Kommandant des französischen Kreuzers „Suchet“ berichtet, daß er am Strande bei St. Pierre Haufen von Leichen gesehen habe.

(Weitere Depeschen siehe 4. Seite.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Mai 1902.

Eine Richtigelegung.

Der Südd. R.-N. wird offiziös aus Berlin geschrieben: Die Verweisung des Jüdersteuergerichtshofs an eine Kommission soll nach Meinung einzelner Blätter ein Strich durch die

Rechnung des Reichskanzlers sein. Diese Annahme steht im Widerspruch mit dem tatsächlichen Hergang. Nach Unterzeichnung der Brüsseler Konvention hat der Reichskanzler es sich angelegen sein lassen, die erforderliche Novelle zum Jüdersteuergesetz möglichst schnell dem Reichstage zu unterbreiten. Er ist aber dabei nicht von der Voraussetzung ausgegangen, das Haus werde ein so einschneidendes Gesetz unter allen Umständen noch vor den Pfingstferien endgültig verabschieden. Diese Voraussetzung kann im Ernst nicht einmal von den Zeitungspolitikern, die sie jetzt dem Grafen von Bülow unterstellen wollen, gemacht worden sein. Worauf es dem Reichskanzler ankam und ankommt, ist zu behaupten, daß die Friedigung des Entwurfs länger, als eine sachliche Behandlung es nötig macht, verzögert wird. Ebenso falsch, wie die Annahme, der Reichskanzler hätte die Beratung über's Knie brechen wollen, ist die andere Behauptung, er hätte einer Verschiebung der Angelegenheit bis in den Herbst zugestimmt. Davon kann keine Rede sein. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Präsidenten und des Senatorenkonvents des Reichstages wünscht der Reichskanzler, beide Vorlagen, sowohl die Jüderkonvention als auch die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, nach den Pfingstferien gleichzeitig und noch vor der großen Vertagung bis zum Herbst erledigt zu sehen. Für eine sachliche Prüfung der Jüdervorlage ist damit hinreichend Zeit gegeben, und man darf daher erwarten, daß die den Bedürfnissen der Jüderindustrie selbst entsprechende geschickte Lösung der zur Zeit bestehenden Ungeklärtheit noch im Juni zusammen mit der Schlussberatung des Branntweinsteuergesetzes erfolge.

Im Budgetausfluß der österreichischen Delegationen

Bemerkte im Verlaufe der Beratung des Ordinarius des Militärrelais Reichskriegsminister von Krieghammer, daß die neue Haubihe allen Anforderungen entspreche, die man an ein solches Geschütz stellen könne. Für das neue Geschützmaterial habe man die Bronze beibehalten, hauptsächlich im Hinblick auf die erhöhte Sicherheit der Bedienungsmannschaft. Die vorliegenden Modelle wählte man auf Grund der Versuche über die Kriegstüchtigkeit der neuen Gebirgsgeschütze. Was die Ausgestaltung der Gebirgsartillerie betreffe, so sei vorläufig nur die Aufstellung einer Gebirgsartillerie beabsichtigt. Die Entscheidung über ein neues Feldgeschütz werde dagegen noch geraume Zeit erfordern, um die eingehenden Versuche mit den neuen Modellen des Rohrrücklaufgeschützes, welches nach allgemeiner Ansicht das Geschütz der Zukunft sein dürfte, zu beenden. Dies sei kaum vor dem Frühjahr 1903 zu erwarten. Ueber die Kosten der Neubearbeitung der Artillerie könne die Regierung derzeit noch keine bestimmten Angaben machen. Jedenfalls würden die bezügl. Forderungen auf drei Jahre vertheilt. Das gesammte Material werde im Inlande beschafft werden. — Der Delegierte Rindermann erklärte Namens der deutschen Volkspartei, trotz der erfreulichen Mittheilungen des Ministers des Neuhern, gegen das Heeresbudget zu stimmen, mangels Vertrauen zur Heeresleitung sowie wegen unzeitgemäher Mehrforderungen derselben, nicht aber aus Gereiztheit gegen die Armee oder aus Mangel an Interesse die Fortentwicklung des Heereswesens. Der beste Beweis hierfür sei, daß die Volkspartei für die Marineforderungen stimmen werde.

Von dem Plage unter der Platanenlang Trübsinn helle Stimme herüber: „Du darfst Deine Krone noch nicht ablegen, Fräulein Mila!“

13. Kapitel.

Endlich waren Richards Vorberichtigungen beendet und er hat seine große Studienreise an, ausgerüstet mit zahlreichen Empfehlungen an Gelehrte in der alten und in der neuen Welt, und begleitet von den treuesten Gläubigen und Segenswünschenden seiner Freunde daheim. Von Dresden aus, wohin er zuerst ging, und überhaupt von allen europäischen Staaten aus, auf denen er Halt machte, hatte er noch fleißig geschrieben, jetzt, nachdem er den Ozean durchkreuzt hatte, kamen die Nachrichten selbster. Wie sehr Mila immer auf ein Lebenszeichen von Richard wartete, gelangte sie wiederum, am wenigsten sich selber, denn sie gürnte mit sich, daß es so war. Sie konnte es nicht verwinden, daß Richard sich so schwach gezeigt hätte, so im Range eines ähneren Eindruckes, daß er über alle Klugheit, alle Beobachtungsgabe, alle Vorsicht eingebüßt zu haben schien, und daß er nun, nachdem ihm in so entscheidender Weise die Augen über seinen Wirkgriff geöffnet worden waren, nicht im Stande war, die ganze Angelegenheit als etwas Fremdes, Unwiderliches aus seinem Wesen auszuscheiden, sondern noch immer litt. Sie hätte ihn vor der Verlobung kugeln, verabschieden, — nach dem Elend aber kraftvoller sehen wollen. — Er war enttäuscht, — er hatte nicht dem entsprochen, was sie im Ideal von ihm erwartet hatte, — und doch hing sie mit allen Fasern ihres Seins an ihm. Auch jetzt wollte sie eben Richards letzten Brief wieder lesen, als sie geführt wurde.

„Mein gnädiges Fräulein, vergehen Sie, daß ich wieder einmal den Frieden Ihrer Arbeitszeit unheimlich unterbreche.“ sagte Gustav Freyberg und verbeugte sich tief vor Mila, die seinen Wunsch nicht sehr gnädig erwiderte.

„Heute führen Sie wirklich. Ich habe die Ergebnisse einiger Analysen zu notiren.“ sagte sie unumwunden, deutete aber doch auf den Sessel, der neben ihrem Schreibtische stand.

Wurde der Verlobung, daß er sich weilen werde, sein Anliegen vorzugeben, nahm Freyberg Platz. „Sie arbeiten für Dr. König“

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah,
preisgekrönte Verfasserin
den „Unter der Königin“ und „Wie es endete“.

(Nachdruck verboten.)

61

(Fortsetzung.)

„Ja, Lente,“ entgegnete Mila mit einem weichen, süßen Lächeln, aber noch ehe sie aufgestanden war, ritten Wellner und Wallis, von dem letzten Trübsinn gefolgt, ins Haus. Bald lebten sie mit dem Instrument zurück, und Mila trat in den Schatten der Bäume und spielte, so herrlich, so wunderbar bewegt, wie die Freunde sie noch nie gehört hatten. — Das kleine Trübsinn, den schönsten der grünen Blätterkranz auf den goldbraunen Boden, sah im Geise und schaute mit den glänzenden Hindereugen unverwandt zu Mila auf.

Als das schöne Mädchen den Vogen fallen ließ, daß das Kind, zu Wallis gerichtet: „Geh mit mir!“ Und als Wallis das Kind auf ihrem Arme hielt, nahm die kleine Lente ihren Atem ab. „Du mußt eine Krone haben.“ sagte sie zärtlich und zeigte das grüne Blättergewinde auf Milas Haar.

Die Gruppe war so reizvoll, daß Alle von ihrem Lächeln bezaubert und Wellners schönheitsfreudiges Herz trotz aller Brautjungfer-Wonne in Entzücken schmolz. „Seltige Gacelle!“ murmelte er. Freyberg nicht, zu reden vermochte er nicht. Als aber seine kleine Nichte ihre beiden Arme um Milas Hals schläng und diese den toffen Hindereugen, der sah ihr bot, wiederholt bezuglich lächelte, da bezog er ganz merkwürdig das Gesicht und flüsterete Wellner zu: „Heute kann ich mich vollständig in die Empfindung des alten griechischen Herrn Lantais versetzen und dabei ist mir zu Muthe, als könnte ich mit Wonne Hindereugen essen!“

Nach einem Weilen zog er eilfertig seine kleine Nichte hinter einen Heckenbüschel und sahte den ruhigen Milas von den Hindereugen. „Das wird wohl der einzige Knir sein, den ich von diesem wunderbaren Weibe erhalte,“ dachte er mit einer ihm ganz unge-

wöhnlichen Weichheit, während das Kind zu den Frauen zurückließ, „Und doch, wer weiß, ein solcher Preis ist es werth, daß man bis zum letzten Athemzuge darum kämpft!“

Da hand Thielemann neben Freyberg, „Sie haben mir Ihr Vermögen angeboten.“ sagte der junge Doktor und seine Augen glühten. „Ist Ihnen nicht klar, daß ich dieses Angebot von Ihnen nicht annehmen kann?“

„Warum?“
„Weil wir Feinde sind, sein müssen,“ sagte der Doktor und schaute nach der Richtung, wo Mila stand und das jauchzende Kind spielend durch die Luft schwang.

„Also doch,“ sagte Freyberg. „Ich ahnte es, daß auch Sie unter dem Banner dieses Jäubers stehen, schon lange. Und so spät, erst heute sind Sie sich dessen bewußt geworden?“

Richard warf den Kopf zurück: „Sie meinen, ich sei ein Thor, nur daran zu denken, daß dieses Weib mir je vergehen werde, sie neben einer Anderen nicht gesehen, Falsches von Vätern nicht unterschieden zu haben? Was thut das! — Ich will, ich muß um sie kämpfen bis zum letzten Athemzuge.“

Freyberg berührte beschwichtigend den Arm des leidenschaftlich Erregten. „Genau dasselbe habe ich vorhin gedacht, Herr Doktor. Trotzdem sind wir höchstens Gegner, nicht Feinde. Wir kämpfen um den gleichen Preis, doch werden wir niemals mit unedlen Waffen kämpfen. Ihr Vertrauen kommt mir wie der Schild Nubigers vor, den der edle Mann vor dem Kampfe dem Gegner reicht. Ich will mich damit nicht vor Ihnen schämen. Ein so großer Frauenfeind wie ich bin, so stehe ich doch vor „Ihr“ wie vor einem Räufel. Ich weiß nicht, wie die Entscheidung fallen wird. Zuweilen glaube ich, Ihnen sei ein Sieg geworden, um den Sie nicht geworden haben. Aber in der letzten Zeit bin ich wieder irre geworden, und — ich hoffe wieder, Sie hören — ich bin ehrlich. — Und wenn der Kampf ausgelämpft ist, und der Sieg entschieden — gleichviel, wer ihn ertingt, so höre ich auch auf, Ihr Gegner zu sein. Wollen Sie mit ein Gleiches verprechen?“

„Ja Herr Freyberg,“ versetzte Thielemann einfach.
„Auf ehrliche Gegenseit also,“ sagte Freyberg, und Richard schlug in die dargebotene Hand.

Freiherr Borisch erklärt Namens der Konservativen und Graf Schwalb Thun Namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee für das Heeresbudget zu stimmen. Die polnischen Delegierten erklären, für das Kriegsbudget zu stimmen, nicht nur, weil die Polen dem Monarchen und dem Staate Dank schulden, daß sie in Oesterreich den Hort ihrer nationalen Rechte gefunden haben, sondern auch im Interesse der Machtstellung der Monarchie. Der Tscheche Kramarich bedauert, daß seine Partei, obwohl sie aufrichtiges Interesse an der Erhaltung der Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Großmachtstellung des Reiches habe, nicht für die Forderungen der Kriegsverwaltung stimmen könne, einerseits wegen ihrer Stellung in der inneren Politik, andererseits, weil auch der Geist in der Armee ein herzliches Verhältnis zwischen Armee und Volk nicht aufkommen lasse. Die Tschechen hätten niemals die Notwendigkeit einer Dienst-Armee Sprache gelehrt, weil sie die Schlagfertigkeit der Armee nicht im Geringsten schädigen wollten, mühten sich aber entschieden dagegen auszusprechen, daß darüber hinaus die Armee etwas Anderes als das Reich vorstelle. Die Armee müsse die Völkersfamilie Oesterreichs vorstellen. Die Versicherungen der Kriegsverwaltung, daß dieselbe von gleicher Liebe und gleichem Entgegenkommen gegen alle Völker und Bevölkerungsschichten erfüllt sei, seien leider leere Worte und blieben höchstens auf die Person der beiden Minister beschränkt.

Alle Freunde des Dreibundes

begrüßen mit aufrichtiger Genugthuung die Rede, welche der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Soluchowski, vor dem Budgetausschuß der Delegation des österreichisch-ungarischen Reichsraths in Budapest über die auswärtige Politik der Monarchie und über ihr Verhältnis zu den Dreibundesstaaten Deutschland u. Italien gehalten hat. Soluchowski bekräftigt mit dieser Rede, daß Oesterreich-Ungarn fest und unerschütterlich an dem Dreibund festhalten will. Vor Allem geht aus der hochbedeutenden Rede unzweifelhaft hervor, wie sehr die Ausführungen des österreichisch-ungarischen Ministerpräsidenten mit den früheren Darlegungen des deutschen Reichskanzlers übereinstimmen. Graf Soluchowski hat über die letzten Grundzüge seiner auswärtigen Politik nichts gesagt, was nicht ebenso gut Graf Bülow für sich hätte ausführen können. Diese weitgehende Uebereinstimmung bezieht sich insbesondere auf den Dreibund und sein Verhältnis zu den Nachbarstaaten, auf die Freiheit der Bewegung, die den einzelnen Dreibundstaaten da gewährt ist, wo nicht gemeinsame Interessen vorliegen, und auf die Beurteilung des englisch-japanischen Abkommens. Diese offen zu Tage tretende Uebereinstimmung verbürgt am Besten, daß auch in Zukunft die Dreibundstaaten, die sich neuerdings zur Erneuerung des Dreibundvertrages entschlossen haben, durch gemeinsames Zusammenstehen die kräftigsten Säulen für die Erhaltung des europäischen Friedens bleiben werden.

Die Veröffentlichung des Atlantischen Dampfertrastes

hat in London wie eine Bombe eingeschlagen und in den weitesten Kreisen große Beunruhigung verursacht. Besonders verwirrt man allseitig bei der Thatsache, daß der bis zum letzten Augenblick gelegnetete Vertrag der „White Star“-Linie doch stattfindet und daß die größten Schiffswerften Englands, Harland and Wolff in Belfast, künftig nur dem Trust offen stehen werden. Mit einer gewissen Befriedigung wird andererseits verzeichnet, daß die Cunard-Linie dem Trust nicht beigetreten ist. In der Presse schreit die Unschlüssigkeit der Regierung der neuen Verbindung gegenüber zum Ausdruck zu kommen. Die „Times“ schwärzt sich vollständig aus. „Daily Telegraph“ sucht darzutun, daß das heutige Uebereinkommen lange nicht so schlimm sei, als wenn die Möglichkeit zur Thatsache geworden wäre, daß die sämtlichen Schiffe der zu dem Trust gehörigen Linien nach Amerika verkauft worden und unter die amerikanischen Flagge übergegangen wären. Mit Ausnahme dieser zeitweilig Regierungseinflüssen zugänglichen Blätter ist die gesammte große Morgenpresse höchst ungehalten und verurteilt auf Entschiedenste den ganzen Trust. Sie beforcht für England die ungünstigen Folgen. Der „Standard“ bezweifelt, ob die englischen Schiffe des Trust unter englischem Befehl heute noch zur Führung der britischen Flagge befugt seien; es könnten bedeutliche Gefahren im Fall eines Seerrieges eintreten, falls England die Schiffe brauchte und die fremde Trustgesellschaft sie in fremden, möglicherweise feindlichen Häfen festhielte. Der „Standard“ erklärt es für gebieterisch notwendig, daß unter solchen Umständen die Regierung an-

— Die Analysen haben Sie im Laboratorium wohl auch selbst gemacht, und Dr. Kronig hat Ihnen nur zugehört?
 „O nein, wie haben sie gewaltsamlich vorgenommen,“ entgegnete Milla mit flüchtigen Lächeln, worauf Freyweg bemerkte: „Dr. Kronig hat eine Braut!“
 „Wozum denn schaute ihn Milla an?“ Das weiß ich ja.“
 „Er aber wird es vergessen, wenn er mit Ihnen arbeiten darf,“ sagte Freyweg und sein dunkles Auge flammte auf. „Von Ihnen geht ein Hauch aus, dem Jeder unterliegt, der in Ihre Nähe kommt. . . . Ich habe längst vergessen, daß es noch ein anderes Weib auf Erden gibt.“
 Milla war schnell aufgestanden, ein Wischcouvert flatterte dabei vom Tisch, das Freyweg mechanisch aufhob und in der Hand behielt. „Dort Freyweg!“ sagte sie mit lauter erhobener Stimme und sah ihn ruhig an.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Eine neue Erfindung von Edison. Aus London wird von einer neuen Erfindung Edisons berichtet, durch die England ein Eiseneldorado erschlossen werden soll. Es handelt sich nämlich um ein elektromagnetisches Verfahren, mit dem man glaubt, die ungeheuren Eisenerzfelder an dem Berggebirge des Hainan-Fjords in Norwegen für englische Hochöfen pulverisieren zu können. Die englischen Eisenhüttenbesitzer haben schon vor vierzig Jahren das Auge auf die reichen Erzlager im nördlichen Norwegen geworfen, aber nach vielen Versuchen wurde entschieden, daß die Eisenerzfelder vorläufig nicht bearbeitet werden könnten, bis ein Gelehrter das Problem der Trennung der beiden wertvollen Bestandteile des metallischen Eisens, Magnetkieserz und Magnetkieserz, von dem Erdbestandtheile gelöst hätte. Das Erz enthält 40 Proz. metallisches Eisen und 60 Prozent andere Bestandtheile, aber man konnte nur das Magnetkieserz davon trennen, das 15 Proz. des Eisens darstellte, und glaubte nun bisher, daß das die andern 25 Proz. Eisen enthaltende Magnetkieserz dem magnetischen Einflusse nicht unterliege und von dem tauben Erze nicht getrennt werden könne. Edisons Erfindung be-

stehende, was sie in einer für das nationale Dasein so überaus wichtigen Angelegenheit zu thun gedente.

Mannheim am Scheidewege?

(Gedankenspähne über die volkswirtschaftliche Entwicklung von Mannheim unter Großherzog Friedrich von Baden 1852—1902. Von Dr. Joseph Landgraf.)

Der durch seine Thätigkeit als ehemaliger Syndikus der Mannheimer Handelskammer und seine schriftstellerischen Arbeiten auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs hier wohlbelannte Verfasser gibt in dieser Schrift, wie er selbst sagt: „einige Bausteine zu dem Gemälde der Entwicklung der oberheinischen Handels- und Industriemetropole.“ Wer die einschlägige Literatur nicht kennt und sich ohne geistreichende Studien ein knapps Bild von dem Werdegang Mannheims verschaffen will, der wird in der Schrift das finden, was er sucht. Für den Eingeweihten ist die Auffrischung des ihm durch andere Schriften oder sonst Bekannten immerhin von Nutzen. Die Hauptpunkte, welche in der Schrift nacheinander behandelt erscheinen, sind:

1. Die Kleingewerbliche Entwicklung des badischen Landes.
2. Die Großindustrie.
3. Der Handel.
4. Das Verkehrswesen (Eisenbahn, Post, Schifffahrt).
5. Die kommerziellen und industriellen Hilfsanstalten (Banken, Versicherungen und dergl.)

Berichtigend muß bemerkt werden, daß im heutigen deutschen Eisenbahntarif nicht, wie der Verfasser sagt, der „Schwerpunkt in der Ausnützung des Wagenraums“ liegt (S. 17), sondern daß seit 1877 der sog. Reformtarif, „eine Verschmelzung des Werth- und Wagenraumsystems“ (Baumeister, Geschichtliche Entwicklung des Gültariffwesens in Deutschland, S. 40), auf den deutschen Bahnen eingeführt ist. Ferner sind auf S. 39 der Schrift die Nachzinsen für Lagerplätze der Eisenbahn- und Zollverwaltung in Mannheim unrichtig angegeben; dieselben sollen z. B. für 1893 den Betrag von 224,97 Millionen Mark erreichen, während im Voranschlag der badischen Verkehrsanstalten für 1902/3 nur 504 000 M. fürs ganze Land eingestellt sind. Jedenfalls ist hier ein Schreib- oder Druckfehler unterlaufen.

Von Interesse wäre es gewesen, wenn der mit den hiesigen Verhältnissen so genau vertraute Verfasser am Schlusse seiner Schrift, wo er die dem Plaque Mannheim drohenden Gefahren berührt, auch die Richtung bezeichnet hätte, die wir am Scheidewege einschlagen sollen. Es sind nämlich nicht nur „viele ängstliche Gemüther,“ wie er Seite 44 seiner Schrift meint, die von der Fortsetzung der Schifffahrt gegen Süden hin bezw. von der Oberrhein-Regulierung sich nichts Gutes versprechen, sondern es befinden sich unter denen, die ihre Bedenken laut und nachdrücklich geäußert haben, sehr viele ernste und mutige Leute. — Die Vereinfachung der Verwaltung der Rhein-Redarbahn dürfte als eine längst nötige Maßnahme und nicht als ein „schwarzer Punkt“ zu betrachten sein.

Was den Rhein-Uberseefahrt betrifft, den der Verfasser als dritten „schwarzen Punkt“ bezeichnet, so kommt es bei der Abwägung der Vortheile und Nachteile auf den Interessenstandpunkt an, auf den man sich stellt. Vom Standpunkt des rheinischen Kaufmanns und der rheinischen Häfen kann es nur freudig begrüßt werden, wenn eine direkte Schifffahrtsverbindung zwischen den Hansa-Städten und den rheinischen Plätzen geschaffen wird. Einmal ist es die Verbilligung der Frachten, welche eine solche Verbindung mit sich bringt, zum andern ist es die Steigerung des Rhein-Umschlagsverkehrs, die eine notwendige Folge dieser Unternehmung sein muß. Künstliche Tarifgehaltungen auf dem Bahnwege von Norden her, wie sie mit Staffeltarifen etc. inscenirt worden sind, werden beim Gelingen der Rhein-Uberseefahrt für uns im Süden viel ungünstlicher werden, als sie es jetzt sind, weil dann die Leistungsfähigkeit des Wasserweges weiter erhöht wird. Stellt man sich dagegen auf den Standpunkt der Rheinschiffahrts-Gesellschaften, so kann man wohl in gewissen Umsange von einer Konkurrenzjüngung derselben durch das neue Unternehmen sprechen. Indessen befürchten diese Gesellschaften, soweit sie sich mit dem Oberrhein-Verkehr befassen, amerses Wissen keine erhebliche Schädigung ihres Besitzthums, zumal der Fahrt mit fechtlichem Schiffsmaterial auf dem Rhein mit Rücksicht auf die daselbst herrschenden Wasserstände doch eine gewisse Grenze gezogen ist.

Wir empfehlen die Schrift der Aufmerksamkeit unserer Leser.

steht aus einem Schachtbaum, der mit einer Reihe Magneten ausgestattet ist, und in den das Kohleisen geworfen wird, nachdem umgebene Stahlwalzen es pulverisirt haben. Die Einrichtung arbeitet automatisch und trennt den Erzbruch, wenn er den Schacht hinunterfällt. Dies Verfahren wurde in Baham vor einem geladenen Publikum, das sich für die neue Erfindung interessirt, in diesen Tagen demonstriert. Die norwegischen Eisenerzlager sind von der neuen Dunderland Eisenerz-Gesellschaft erworben und sollen nun bearbeitet werden. Bei der Vorführung zogen die Magneten das reine Magnetkieserz an, das sich auf dem Awanat schnell bewegte und dann in den Behälter darunter fiel. Die Weichteil des Edisons Erfindung besteht nun darin, daß auch die Erzabfälle von Kohleisenerz und die erdigen Bestandtheile in eine niedrige Abtheilung des Schachtbaums fielen, der mit Edisons neuen Magneten ausgestattet ist, die das Kohleisenerz sammeln und die erdigen Theile davon sortieren. Die Thatsache nun, daß das Kohleisen ohne komplizierte Arbeit oder komplizierte Maschinen erfolgreich von dem Erze getrennt werden kann, macht die Eisenerzlager Norwegens zu den werthvollsten der Welt, denn beide Eisenerzarten werden durch das neue Verfahren so rein als möglich gewonnen und können gutes Kohleisen liefern. In Dunderland wird eine Betriebsanlage begründet werden, um den Berg abzutreiben. Nachdem das reine Erz gewonnen ist, wird das Kohleisen und das Magnetkieserz zu Weisens gefornit und nach England eingeschifft. Einem Vertreter der Central News, der Edison in seinem Laboratorium in Orange, New-Jersey interviewte, sagte der Erfinder, es wären nicht, wie berichtet war, große Geldsummen bei diesen Versuchen ausgegeben worden. Seit acht Jahren beschäftige er sich mit dem Problem, und jetzt wären die Kosten des Verfahrens so weit heruntergegangen, daß der Nutzen völlig gesichert sei.

— Franzosenletten aus den Gegenden nördlich vom deutsch-schwedischen Grenzgebiet werden in der neuesten Nummer des „Kolonialblatts“ eingehend geschildert. Im Norden des deutschen Schutzgebietes legen die Häuptlinge bei feierlichen Gelegenheiten europäische Kleidung an. Das Volk läuft fast im Urzustand umher. Die ganze Kleidung der Männer besteht aus einem leinenen Schurz und außerdem zwei offenhornartig gebundenen fingerdicken Lederstreifen,

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Mai 1904.

Erbauung eines Landesgefängnisses in Mannheim.

Ueber die im außerordentlichen Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Innens und Unterrichts beantragte Erbauung eines neuen Landesgefängnisses in Mannheim wurde Namens der Budgetkommission vom Vizepräsidenten Dr. Heimburger ein ausführlicher Bericht erstattet, in dem es heißt:

Angefordert wird als erste Rate die Summe von 250 000 M., welcher Betrag für Geländeerwerb und Auffüllungsarbeiten als erforderlich angesehen wird. Das Bauprojekt selbst ist erst in Ausarbeitung begriffen. Nach einer mündlichen Mittheilung der Großh. Regierung ist ein Bau mit vier Flügeln geplant, wovon der erste nur drei — für je 300 Gefangene — gebaut werden sollte, was einen Kostenaufwand von beiläufig 2,6 Millionen erfordern dürfte.

Das Bedürfnis für einen solchen Neubau ist in der der Anforderung beigegebenen Begründung nachgewiesen und von keiner Seite bestritten.

Bedenken machten sich dagegen geltend hinsichtlich der Wahl des Platzes. Die Stadt Mannheim sah in der Erstellung der Anstalt an dem gewählten Plage eine Störung ihres Ortsbauplans, und glaubte auch eine Gefahr für ihre weitere Entwicklung davon bestehen zu müssen. Sie batte daher wiederholentlich, daß der Neubau überhaupt nicht auf ihrer Gemarkung seinen Platz gefunden hätte, sondern eher in einer anderen Gemeinde des Unterlandes — wofür in erster Reihe Ludwigshafen in Betracht zu ziehen gewesen wäre — errichtet werden würde. Auch wurden Zweifel laut, ob gerade an der gewählten Stelle der Baugrund geeignet wäre, da das Baugelände zum Theil aus einem früheren Abteerraine besteht.

Die Kommission hat diese Einwände eingehend und sorgfältig geprüft und sich auch durch eine Besichtigung an Ort und Stelle ein Urtheil zu bilden gesucht. Was die Wahl Mannheims als Ort der neuen Anstalt anlangt, so ist zunächst negativ festgestellt worden, daß in keiner anderen etwa in Betracht kommenden Gemeinde sich ein geeignetes Gelände findet. Es sind aber auch gewichtige positive Momente, welche für die Wahl der Industrie- und Handelsmetropole des badischen Unterlandes sprechen.

1. In erster Reihe kommt hierfür die Rücksicht auf den Gewerbebetrieb in Betracht. In Mannheim kann am leichtesten für nutzbringende Beschäftigung der Gefangenen gesorgt werden, ohne daß dadurch den ortsanfässigen Gewerbetreibenden eine lästige Konkurrenz gemacht wird. Ingleich hat aber auch die Erfahrung gelehrt, daß hier der Gewerbebetrieb am lohnendsten ist und in Folge dessen die geringsten Zuschüsse von Seiten des Staates erforderlich sind.

2. Eine Vorführung der Gefangenen vor das Gericht, die häufig erforderlich ist, ist in Mannheim mit bedeutend weniger Umständen und Schwierigkeiten verknüpft, als dies der Fall wäre, wenn die Anstalt an einem kleineren Orte, der nicht Sitz des Landgerichts ist, errichtet würde.

3. Die Leitung des Landesgefängnisses und des Amtsgefängnisses kann in Mannheim in einer Hand vereinigt bleiben.

4. Das mit dem neuen Landesgefängnis verbundene Krankenhaus kann auch für die Insassen des Amtsgefängnisses künftig benutzt werden.

5. Für die entlassenen Gefangenen kann in einer großen Industrie- und Handelsstadt wie Mannheim besser gesorgt werden, als in einem kleineren und weniger bedeutenden Orte.

Endlich darf auch hervorgehoben werden, daß auch für das Beamtenpersonal Mannheim größere Vortheile in wirtschaftlicher und geistiger Hinsicht bietet, als ein kleinerer Ort. Wenn auch dieser Gesichtspunkt in keiner Weise ausschlaggebend sein darf, so muß er im Verein mit den oben angeführten Momenten immerhin in Betracht kommen.

Somit mußte die Kommission zu dem Schlusse kommen, daß mit der Wahl Mannheims das Richtige getroffen worden ist.

Was nun die Einwendungen gegen das gewählte Gelände betrifft, so hat sich Ihre Kommission zunächst von der Triftigkeit der Bedenken, die gegen die Beschaffenheit des Baugrundes erhoben wurden, nicht überzeugen können. Schon die erste, von der Großh. Regierung und Rheinbau-Inspektion und einer ebenso zu diesem Zwecke gebildeten Kommission vorgenommene Prüfung hat ein günstiges Ergebnis gehabt. Nach der von der Budget-Kommission, wie schon erwähnt, an Ort und Stelle vorgenommenen Besichtigung hat dann aber noch eine weitere, sehr ins Einzelne gehende Untersuchung stattgefunden, deren Ergebnis die Großh. Regierung-Inspektion in einem unterm 26. März dem Ministerium erstatteten Bericht in die Worte zusammenfaßt:

„Das Ergebnis der früheren und jetzigen Untersuchungen stimmt sehr annähernd überein, und kann es hiernach keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Baugrund als gut zu bezeichnen ist.“

Die der Kommission zur Kenntniz gebrachten Einzelbefunde bestätigen dieses Urtheil.

Auch die Befürchtung, daß durch Erstellung der neuen Anstalt an dem gewählten Plage die weitere Entwicklung der Stadt Mannheim gefährdet werden könnte, vermag die Mehrheit der Kommission nicht zu theilen. Das gewählte Gelände liegt im Gebiete des Indu-

die über dem Gefäß getragen werden. Die Größe dieser Streifen hängt vom Caberendium des Trägers ab. Die Frauen und Mädchen haben Schnürleibchen, welche aus den Hüftknöcheln aufliegen, vorne vielleicht mehrere Handspannen herunterreichend, auf der Rückseite aber so gerast sind, daß diese frei bleibt. Die Schnürleibchen sind aus oval geschnittenen, höhnengroßen Stücken von Straußen-eiern zusammengesetzt. Bei den Luftkammer besetzen sie aus blauen Perlen, Frauen und Mädchen haben die Haare mit Gummi oder dergleichen Klebstoff hüßelförmig zusammengeklebt. Erstere haben am Hinterkopf bis auf die Erde reichende Strümpfen befestigt, welche aus Pflanzenfasern und Tierhaaren zusammengesetzt sind. Die Enden sind qualitatig eingekleidet. Einige Knospungen, Ringe u. s. w. vervollständigen die Toilette. Von der weiblichen Verwandtschaft der Häuptlingsfamilie wird auf dem Schnürleibchen ein Orden getragen, aus einer weißen geschliffenen Muschel bestehend, in deren Mitte ein rundes Stück Kupfer eingelassen ist. Männer sowohl wie Frauen reiben sich hart mit Fett ein. Weiblichgenweise ist das schöne Geschlecht viel zu klein im Vergleich zu den langen Gestalten der Männer. Von der Toilette der Frauen sind diejenige Handelsartikel, welche begehrt sind, abhängig. Die Cudongas handeln Straußen-eierschalen ein, um sich den Schnürleib herzustellen. Der Mann darf erst dann heiraten, wenn er genug davon bekommen hat, um seine Frau „Kleiden“ zu können. Die Luftkammer besetzen blaue Perlen von bestimmter Größe. Die portugiesischen Händler erhalten für 9 Kilogramm Perlen einen Caben. Die Cudongas nördlich des Staunes und der Weißbrot sind nur für schwarze Stoffe, welche zur Erhöhung des Glanzes mit Fett eingrieben werden, empfänglich. — Ein beliebter Handelsartikel, aber eigentlich ausschließlich den Häuptlingen vorbehalten, sind „gelsalzene“ Pferde. Es werden enorme Preise dafür gezahlt, durchschnittlich 40 Caben für ein Pferd. Beim Tode eines Menschen werden andere geliebt, welche den Verstorbenen besaßert haben und auch sterben müssen, auch die Frauen werden geodtet. Wie viele Menschen auf diese Weise den Tod finden, läßt sich schwer sagen, jedenfalls ist es ein erheblicher Prozentsatz. Die heiligen Schriften sind mit einem lebenden Vallidenmold umgeben. Sie sind mit von einzelnen alten Leuten bewohnt. Betreten sie andere, so soll dies den

Ueberraschend, in der Nachbarschaft des neuen städtischen Gaswerkes, und der Bahnhöfe der Reichs-Preussischen Bahn, so daß nicht anzunehmen ist, daß durch das Bestehen einer solchen Anstalt die Entwicklung des sich künftig hier ausdehnenden Stadtbereichs wesentlich beeinträchtigt werden könnte. Ueberdies ernannte die Kommission, daß bei Errichtung der Anstalt auf den Erdbebau, insbesondere die Entwässerung, jede mögliche Rücksicht genommen wird.

Schließlich hat Ihre Kommission an die Großh. Regierung die Vorfrage gestellt, ob ein Areal in der in Aussicht genommenen Ausdehnung (etwa 13 Hektar) für die Anstalt auch wirklich erforderlich ist. Die Großh. Regierung hat darauf geantwortet, diese Anforderung entsprechende durchaus den auch anderwärts vorhandenen Verhältnissen.

Dem Kaiserlichen Extrazug, welcher am Samstagabend über die Pfälzischen Bahnen geführt wurde, ist ein kleiner Unfall zugefallen. Nachdem der Zug in gemäßigter Ganganart die Station Schifferstadt durchfahren, hielt er vor derselben in unmittelbarer Nähe der Pfälzischen Wälderstraße auf offener Strecke etwa zwei Minuten. Die Bremsvorrichtung soll laut „Sp. Zig.“ verfaßt haben. Die Bremsflöße sollen schon bei der Durchfahrt durch den Bahnhof so fest gelegen sein, daß die Räder schleiften.

Eisenbahnverkehr in Karlsruhe während der Jubiläumstage. Am 26. April sind in Karlsruhe angekommen 46,194, abgegangen 28,838 Personen, am 27. April 36,224 bzw. 43,900. An beiden Tagen sind zusammen 154,658 Personen zu bzw. abgegangen. Bereits am 25. April nahm der Zug nach Karlsruhe einen solchen Umfang an, daß bei vielen Personenzügen eine außerordentliche Verstärkung der Ausristung eintreten mußte. Die Zahl der an diesem Tage in Karlsruhe angekommenen Reisenden kann auf etwa 10,000—12,000 geschätzt werden. Zur Bewältigung dieses Massenverkehrs sind außer den fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen, deren täglich 102 in Karlsruhe ankommen und 103 von dort abgehen, am 26. April 20 ankommende und 20 von dort abgehende, am 27. April 27 ankommende und 25 abgehende Sonderzüge angeführt worden. Die durchweg mit 22 Wagen ausgerüstet waren. An den beiden Tagen wurden somit 100 Sonderzüge befördert. Da die Aufstellung der Sonderzuganordnungen im Hauptbahnhof Karlsruhe nicht möglich war und ihre Ueberleitung in den Angerbahnhof mit Schwierigkeiten verknüpft gewesen wäre, so wurden sie sofort nach ihrer Ankunft in Karlsruhe als Bezüge nach Rastatt, Durlach, Karlsruhe-Mühlburger-Thor, Weiden-Neudorf und Bruchsal weitergeleitet und bis zum Abend hinstellt. Güterwagen sind zur Personbeförderung nicht benützt worden, da durch das Entgegenkommen der Nachbarverwaltungen ausreichendes Personenzugematerial zur Verfügung stand. Der Güterverkehr ist am Samstag, 26. April, im vollen Umfang aufrecht erhalten worden. Trotz des ganz außerordentlichen Verkehrs ist circulationsmäßig weder ein Unfall zu beklagen, noch sind Betriebsstörungen vorgekommen; auch sind größere Verspätungen der Autos und Sonderzüge vermieden geblieben. In diesem günstigen Verlaufe hat ganz besonders die Umsicht und das pflichtgetreue und oherwillige Verhalten des gesamten in Verdacht kommenden Personals beigetragen.

Aus der Handelskammer. Nach einer Mitteilung des kgl. holländischen Konsulats in Mannheim wird in der zweiten Hälfte des Monats September d. J. gelegentlich der Enthüllung des im kgl. Industriemuseum in Turin errichteten Denkmals des berühmten Elektrochemikers Galileo Ferraris und während der Dauer der Ausstellung für moderne dekorative Kunst in Turin der 2. Kongress der industriellen Handelsvereinigungen abgehalten werden.

Bezahlung einer Pauschalsumme für das Rheinbrückengeld. Aus Ludwigshafen, 9. Mai wird und geschrieben: Mit der von der Direktion der sgl. Eisenbahnen für die Passagiere der elektrischen Straßenbahn verlangten Pauschalsumme für den Übergang an Brückengeld im Betrage von 25 000 M. ist der Stadtrat einverstanden, doch wird das Bürgermeistertum beauftragt, alle Mittel in Anwendung zu bringen, welche die gänzliche Abschaffung des Brückengeldes im Gefolge haben könnten. Angefichts der Pauschalzahlung des Brückengeldes werden neue Tarifgrenzen gebildet und zwar Bahnhof-Ludwigshafen bis zum Rheinthal 10 M., bis zum Stadtpark 15 M., ferner bis zu 6 Rheinstraßen 20 M. und über 6 Rheinstraßen 25 M. Die Polizeibehörde für die Rheinstraße wird genehmigt.

Patentfälle. Witzgebell durch das technische Bureau von Joh. P. Schöff. Civil-Ingenieur, Mannheim, O. 7, 7. — Patent-Anmeldungen. H. 27132. Geschwindigkeitsregler für Räderfahrzeuge. Ernst Häfner, Steinen, Baden. — R. 18 368. Vorrichtung zum Halten von Nillierapparaten verschiedener Größe für Laboratoriumszwecke u. dgl. Eugen Roth, Karlsruhe i. B. — Patent-Ertheilungen. 132 060. Vorrichtung zum Schneiden von Metallen in Stangenform. Ja. G. Rau, Pforzheim. — 132 101. Thonzeug mit unten seitlich angeordnetem Ausflussschlauch. Gebr. Schwabenland, Mannheim. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 173 050. Prävalenzsicherheitsapparat für Fabriks- und dgl. Anlagen, bei welchem zwei mit Oeffnungen versehenen Metallbleche durch Federdruck aufeinandergepresst gehalten werden. G. Ludwig Schmitt, Mannheim-Fabrikation. — 173 583. Witzgebell. Otto Dügle, Mannheim. — 173 220. Aufnahmegerät mit Membranen zwecks Uebersetzung frei verlegter Leitung in Hohlstrahlen. Gebrüder Adt, Alt-Grf., Ensdorf, Jorbad und Wörzweiler (Walg). — 173 542. Pflanzmaschine, be-

zogen zur Folge haben. Dagegen sind sie eine Inanspruchnahme für den Erfinder.

Ein Kilometer in 29 Sekunden. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ mittheilt, schickte Hr. Serpelli in einem Befehle an einen Grund die Elektrische, die er empfand, als er während der Nacht Automobilen-Rennen auf der Promenade des Anglais den Kilometer in 29,8 Sekunden (120 km. stündlich) fuhr. Er fährt: „Du hast zwar in den Wäldern von meiner Rekordfahrt gesehen, doch laß mich Dir keine richtige Vorstellung machen, wie mein Wagen auf dem Cement der Promenade des Anglais zu hüpfen begann. Die Rennbahn, die in ihrer Glorie sich bei einem Tempo von 80 km. so ausgezeichnet behält, wird, wenn man zu 120 fortfährt, ein unbeherrschter Holzbock. Das Fahrzeug machte thatsächlich einige tolle Sprünge. Ich fühlte auch, daß die Wagenräder nicht mehr den Boden berührten. Es war mehr ein Flug als eine Fahrt. Diese Sprünge machten mich zwar nicht bangen, doch fragte ich mich, wie das wohl enden werde. Von den Tribünen, dem Publikum, von Allem, was die Rennbahn umgabte, sah ich gar nichts. Als ich die Kilometerfahrt begann und die Hülfspumpe öffnete, hatte ich das Gefühl, als ob ich eben aus der Mündung einer angelegten Kanone herausflöge. Ich warf einen raschen Blick auf den Manometer, der einen Standpunkt von 50 Atmosphären anzeigte, dann auf die Waage, die zwei Kurven macht, und befand mich bereits bei der Kontrolle. Ich brauchte nur mehr zu bremfen. Zum Glück hat man fast einen Kilometer Auslaufstrecke zur Verfügung, um anhalten zu können. Als ich zur Kontrolle zurückkam, hatte ich nicht die leiseste Vorstellung, mit welcher Geschwindigkeit ich gefahren sein mochte. Bei meinen früheren Versuchsfahrten erreichte ich die Schnelligkeit ziemlich genau nach dem Zeigen der Luft. Ueber 95 km. hinaus hört alles äußere Geräusch auf, man fühlt nur mehr ein heftiges Chrensausen. Ich machte es mit dem Tröbren vergleichen, das man bei geöffnetem Kugelhahn während der Fahrt durch einen Tunnel hört. Beim Kilometer-Rennen jedoch fühlte ich durch ganz ruhige Luft, und kein Geräusch drang an mein Ohr. Dies ist ohne Zweifel auf die winddichtemartige Form meines Wagens zurückzuführen, die ich zum ersten Male bei einer so hohen Geschwindigkeit erprobte. Welche Freude für mich, als Hr. Serpelli, der Sieger im Turin-Rennen, mit ausgeglichenem und triumphirendem Auftriebe: „Twenty-nine Kaiser Serpelli! Twenty-nine!“ Ich hatte mich gehalten als ich versprach; das erfüllte mich

stehend aus einem zur Aufnahme von Speisen und den Tardireiter einen heißen Raum bildenden, an einem Rahmen auswendig abgerundeten Kassetten. Gebr. Schwabenland, Mannheim. — 173 710. Telephonisch zusammenstellbarer Kasset, dessen unterer Theil als hydraulischer Hochheber ausgebildet ist, zum Halten eines von der Erde aus zu befristenden Schichtenmündungs. Hof. Walter, Ludwigshafen a. Rh. — 173 616. Geleiste halbrollene Decken- und Damentuche. Kuhn u. Adler, Ludwigshafen a. Rhein.

Verein gegen Haus- und Straßentittel. Im Monat April erhielten Unterhütung durch Gewährung von Mitteln 24 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück 490 Personen, zusammen 514 Personen, gegen 610 Personen im vorigen Monate. Das Unterhütungslokal befindet sich nach wie vor in 8 1, 11.

Odenwald-Club. In einem der schönsten Theile der Bergstraße führt nächsten Sonntag der Odenwald-Club seine Mitglieder. Am nördlichsten Punkt des dem Odenwald vorgelagerten Bergzuges in Oberstadt beginnt diesmal die Wanderung, um dann südwärts sich bis Auerbach zu erstrecken. Die bekanntesten Punkte dieses Theiles der Bergstraße werden berührt, der vorgelagerte Frankenstein mit der gleichnamigen Ruine, der Magnetstein enthaltende Magnetberg, der aussehende Melittaberg mit dem See im dem Groß, Hosiager, d. bekannte Jagenheim und das romantische Völkchen Thal werden besucht, der Melittaberg wird bestiegen und dann Auerbachs Ruine bewundert. Die prachtvollen Buchenwälder streben z. Th. in schönsten Frühlingsschönheit und versprechen bei einigermaßen guter Witterung herrlichen Naturgenuss. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr 25 und sind Gäste dem Club sehr willkommen.

Gewinne der Lotterien (sauger Pferde, Kühen und Kindern) werden in D. 1, 5/6 vom 11. bis 17. Mai, Sonntags von 11 bis 1 Uhr, abgegeben.

Feuer in Sedesheim. Gestern Nachmittag brach in Sedesheim in der Schloßstraße in dem Anwesen des Landwirts Heinrich Dann Feuer aus, dem ein Schuppen und ein Stall zum Opfer fielen. Das Feuer soll durch Kinder, welche mit Streichhölzchen spielten, verursacht worden sein. Der Schaden ist bedeutend.

Waldkater Jugend. In Wallstadt schreit es bei der Jugend Tüte zu sein, als Ersatz für den abgelegten Wädherrangen ein Messer in die Tasche zu stecken, um es bei einer Gelegenheit sofort zur Hand zu haben. Am 13. März d. J. trafen sich auf dem Heimwege vom Geschäft die 16jährigen Maurerlehrlinge Franz Schollmaier und Johann Kudois, beide aus Wallstadt, auf der Ceistrasse nach Reudensheim. Beide hatten von vorher noch einen Haß aufeinander wegen einer Chreize. Nach kurzem Wortwechsel versetzte Rudolf dem Schollmaier mit dem geschlossenen Taschenmesser mehrere Schläge auf den Kopf und ergriff den Faust. Schollmaier schloß ihm aber nach mit geschloffenem Messer und brachte ihm (Rudolf) einen Messerstoß in die Hüfte bei. Ferner versetzte er dem gleichaltrigen Maurer Johann Klein, welcher dem Rudolf zu Hilfe kam, einen Stoß in die linke Brust, welcher auch den Herz verletz und unbedingt den Tod zur Folge gehabt hätte. In Ansehung der Mordthat erhielt vom Schwurgericht Schollmaier 2 Monate Gefängnis; Rudolf kam mit 5 Tagen Gefängnis davon.

Waldkater Wetter am 11. und 12. Mai. Ueber Jeland und Schottland bedauert sich noch immer ein Hochdruck von 770 mm, ebenso auch über Nordindien. Der letzte Rest des letzten Luftwurzels ist im nördlichen Meerbusen bereits auf 700 mm abgeklungen worden. Ein neuer Luftwurzels von 750 mm bedeckt über das tyrrhenische Meer und ist im Vordringen zu den Alpen begriffen, weshalb auch in Süddeutschland das Barometer fällt. Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden und ziemlich kühler Temperatur ist für Sonntag und Montag vorwiegend bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 9. Mai. Der neue Stadtbaurath Rai wurde heute in sein Amt eingeführt und dem Stadtrat vorgestellt.

Ludwigshafen, 10. Mai. Angefichts des Umstandes, daß das Hofje von Herrn S m r c k e r in Mannheim etwan Wasserwerk, das für eine Bevölkerung von 100 000 Seelen hinlänglich reiden sollte, heute aber bei einer Bevölkerungszahl von 60 000 Einwohnern nicht mehr ausreicht und auch nicht erweitert werden kann, wird die Stadt nun einwilligen in der Nähe des städtischen Elektrizitätswerks eine Pumpanlage mit einem Aufwand von 30 000 M. zu errichten und damit im Notfall die kgl. Wasserleitung 2—3000 Kubikmeter Wasser täglich zu führen. Das in Aussicht genommene Pumpwerk soll nach Ansicht der chemischen Versuchsstation ein sehr gutes Leinwandwerk sein. — Der Errichtung einer Apotheke an der Schützenstraße stimmt der Stadtrat zu. — Der Anstellung zweier Sanitätsbeamten wird, nach dem Verweigerung des Reichsanwirts die Präsentation bei der kgl. Regierung der Pfalz, wird nach Ansicht der beiden katholischen Bezirksinspektionen die Permittenz verweigert. Der Stadtrat tritt nun den Anstimmungen, da er der Ansicht ist, daß die Religion der Arbeitsbeamten nicht in Frage kommen könne und daß er sich bei der Wahl lediglich um die Qualifikation der Bewerberinnen gekümmert habe.

Frankenthal, 9. Mai. Fortgesetzt Vergehen der Unreue im Zusammenhang mit Petrus hat sich der auch in den weitesten Kreisen Mannheims bekannte 50 Jahre alte Agent Nikolaus Schmidmann

mit folger Freude. Und zwar umso mehr, als ich auf der Rennbahn zuvor keinen Versuch gemacht hatte. In der Umgebung von Paris fuhr ich den Kilometer in 35,2 Sekunden. Auf der glatten Rennbahn konnte ich in 11,5 Sekunden zu gewinnen, durch den Windwiderstand weitere 2,4 Sekunden, durch meine Heberhebung von 12 : 15 mindestens eine Sekunde. Das wären also nach meiner heillosigen Schätzung 30 Sekunden gewesen. Mehr als genug, um den Rekord zu schlagen! Ob diese Rechnung aber auch in der Praxis stimmen würde? Mein Aberglaube, daß ich vor dem Start genau ausgerechnet, hätte sich in gebietend volles Schweigen. Nun, jetzt werde ich ihm ob seiner Dilettanten nicht großen, denn es hat mich nicht enttäuscht. Das Behältnis, mit dem Serpelli seinen eigenen Rekord vom Reichstag schlug, ist ein 12 HP-Wagen mit Hülfspumpe. Der Motor hat vier cylindrisch wirkende Zylinder von 70 mm. Bohrung und 90 mm. Hub. Die Tourenzahl beträgt 1220 per Minute. Der überhöhte Dampf, der zu Prozent in die Zylinder eingelassen wurde, ließ am Manometer einen Druck von 53 kg. erkennen. Man kann daraus auf die Stärke des Motors bei der 120 km. Geschwindigkeit schließen, sie dürfte wohl 100 HP erreicht haben.

Der Einzug im Tunnel von Cornallos. Jeder Reisende, der von Bern über Freiburg nach Lausanne-Genf fährt, erinnert sich an die Heberanstalt, die ihm nach dem Verlassen des Tunnels von Cornallos zu Theil geworden: Während der Zug vorher längere Zeit sich durch eine eintönige und farblose Gegend bewegte, hat man beim Austritt aus dem genannten Tunnel auf der linken Seite mit einem Schläge den vollen und erhellenden Ausblick auf den tief unten liegenden Genesee, und der Zug fährt durch herrliche Bergelände weiter, während der stauende Mist bis an das sonnenliche Meer schmeißt und im Vorfeld sogar der Montblanc sichtbar wird. Die Ausfahrt aus dem Tunnel von Cornallos bildet eines der überraschendsten Momente im schweizerischen Eisenbahnverkehr, und der überhöhte Einzug bleibt unvergessen. In jenem Tunnel fand der bereits gemeldete Einzug statt, der größere Dimensionen angenommen hat, als anfänglich vermutet wurde, indem dem ersten ein zweiter Einzug folgte, so daß der 400 Meter lange Tunnel jetzt auf eine Länge von 50 bis 60 Meter vollständig mit Schutt und Steinen gedeckt ist. Die Einzugshöhe befindet sich etwa 150 Meter vom südlichen Tunnelausgang entfernt. Fortwährend bröckelt Erdreich von der Decke herab und es fließen größere und kleinere Ströme nach. Der Tunnel ist

von Ludwigshafen zum Nachtheil des Weinproduzenten Dr. Hegler in Mannheim käuflich gemacht. Der Angeklagte, der für Hegler seit dem Jahre 1897 gegen eine Provision von 12 Proc. in Ludwigshafen, Mannheim und der Umgebung beider Städte als Weinverläufer tätig war, hat in der Zeit vom August 1901 bis Januar 1902 in etwa 45 Fässen Gelder, die er von Abnehmern zur Ueberführung an Hegler erhalten hatte, für sich behalten. Die betreffenden Beträge werden auf insgesamt 1088 M. 83 Pf. geschätzt. Waldmann soll die Gelder in der unangenehmsten Weise vergraben haben. Er hat seine Familie vernachlässigt und ein sogenanntes Frey- und Sausleben geführt. Er hat in Birmensdorf Gelage veranstaltet und seine Bekannten mit Wein beschenkt. Heute verurteilt er, freilich ohne Erfolg, dem Gericht glauben zu machen, daß er von den einflüssigen Geldern 700 M. verlieren habe. Das Urtheil lautet unter Anrechnung von 7 Monaten der erlassenen Unterhütungsfrist auf 10 Monate Gefängnis — Beim Spielen am Abend ist heute Morgen das achtjährige Söhnchen des Tagelohers Johann Waged in das Wasser gefallen und ertrunken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendanz theilt mit: Montag, 12. Mai, wird Pauline Julie Sanden vom Stadttheater zu Weesland als Luise Heimann in dem Max Dreher'schen Schauspiel „Der Probekandidat“ ein Gastspiel auf Engagement begeben, und Mittwoch, 14., als zweite Gastrolle die Sarah Gildern im „Bibliothekar“ von G. v. Moser spielen.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan, a. In Karlsruhe: Sonntag, 11. Mai: „Mignon“. Dienstag, 13.: Einmaliges Gesamtgastspiel der Mannheimer Kasper: Zum ersten Male: „Derbort und Silde“. Zum ersten Male: „Die Hand“. Donnerstag, 15.: „Die Schöne der Frauen“. Freitag, 16.: „Der Geizige“. Hierauf: „Die beiden Savoyarden“. Samstag, 17.: „Rih Hobbs“. Sonntag, 18.: „Ada“. Montag, 19.: „Gott von Verdingen mit der eisernen Hand“. — In Theater in Baden: Montag, 12. Mai: „Länders Mädchen“, „Der Hochzeitsstag“. Mittwoch, 14.: „Mignon“.

Ergebnis eines Preisauswählens. Das zur Hebung des katholischen Schrifttums von der „Deutschen Literatur-Gesellschaft“ erlassene Preisauswählen für gute Romane im Betrage von 10,000 Mark, das nicht weniger als 46 Roman-Manuskripte in den Kreis des Wettbewerbes gezogen hatte, hat folgendes Ergebnis gehabt: Der 1. Preis im Betrage von 5000 M. wurde dem Roman „Freude des Hütten!“ von M. Schmidt von Gießen zugesprochen; der 2. Preis im Betrage von 3000 Mark dem Roman „Gotteshol“ von Anton Schott; der 3. Preis im Betrage von 2000 Mark dem Roman „Der Stern von Gallat“ von Martin Hellenden.

Neue Nachrichten von Tolstoi. Aus St. Petersburg wird dem Echo de Paris vom 4. Mai gemeldet: Die Genesung Tolstois macht nur sehr langsam Fortschritte. Ein Bekannter, der dem Dichter einen Besuch abgestattet hat, erzählt darüber: Die Entzündung des linken Augenlids ist noch nicht ganz verstanden. Sie verursacht dem Kranken ziemlich heftige Schmerzen, die ihm den so wichtigen Schlaf rauben. Lange schon schüttete sich Tolstoi sowohl geistlich, um das Leben zu verbringen und auch persönlich auf viele Vexale, die er erlitten, zu antworten. Während dieser Zeit hat er auch ein ziemlich langes Verweilen für die Herausgabe eines früheren Werkes geschrieben. Aber nach einem leichten Mißfall in der Mitte des Monats April mußte er jede Arbeit aufgeben und von neuem das Bett hüten. Jetzt fühlt sich der Dichter wieder etwas besser. Trotz der strengen Verordnungen der behandelnden Aerzte hat er abermals das Bett verlassen und seine literarischen Arbeiten wieder aufgenommen. Da der Frühling in diesem Jahre in der Krime sehr früh ist und Tolstoi durchaus ins Freie gehen will, um seine Luft zu schöpfen, ist die Familie sehr besorgt. Sie fürchtet mit Recht eine nodamange Erkrankung, die die schlimmsten Folgen für den hochbetagten Dichter haben könnte.

Reizbuch. Von der Intendanz der Frankfurter Oper wird mitgetheilt: Karl Weis, der Komponist des „Polnischen Juben“, hat seinen eine dreitägige komische Oper „Die Zwillinge“ (Text nach Schiller's „Was Ihr wollt“) vollendet, die er der Intendanz der Frankfurter Oper eingereicht hat. Vermuthlich dürfte die Uraufführung dieses Werkes schon im Herbst stattfinden. — In Rottensburg o. d. A. wird am Freitag (19. Mai) die alljährlich das historische Festspiel aufgeführt werden.

Schnee und Frost.

Kerfenne, 9. Mai. Meist betrübende Nachrichten über Schnee- und Frost liegen heute mit allen Theilen Mittel- und Süddeutschlands, sowie auch aus der Schweiz vor. Die Gebirge, von der Gifel und dem Oberrhein bis zum süddeutschen Schwarzwald, sind in eine Schneedecke gehüllt; ein Mist von der Nordsee her überströmt läßt auch die Berge um Ultingen in gleichem Gewande erscheinen. Aber selbst aus tieferen Lagen wird berichtet, daß der Schnee auf die in freidem Wein tragenden Ästen und auf die blühenden Obstbäume gefallen und bis zum Mittag haften geblieben ist. Kein Zweifel, daß die Obst- und Rebenbäume, die Gemüße und andere Pflanzungen empfindlichen Schaden gelitten haben. Ob aber die pessimistischen Ansichten derer, die den heurigen Wein bereits als geronnen und das Obst als gefressen bezeichnen begründet sind, wird abzuwarten sein; in der Regel stellt sich

einer der ältesten in der Schweiz, denn er ist bereits über 40 Jahre im Reize, ohne daß der letztere bisher gefährdet worden wäre. Allerdings war längst bekannt, daß das Erdreich locker sei, und daß durch den hohen Wasserantrieb diese Lockerung herabstürzen konnte. Es wurden deshalb auch schon mehrmals Versuche gemacht, die Verhältnisse zu verbessern, und seit einiger Zeit wurden besonders im Thale Sanierungsarbeiten ausgeführt. Die Arbeit aber haben gerade diese Verheeren die Veranlassung zum Einsturz gegeben. Man wird nun vor Allem Sicherungen gegen weitere Einbrüche zu treffen suchen, und erst dann kann man mit dem Wegräumen des Schuttes beginnen. Diese Arbeiten dürften einige Wochen in Anspruch nehmen, so daß der Verkehr durch den Tunnel so lange unterbrochen bleiben muß bezw. durch Umfahrungen aufrecht erhalten wird.

Von Pariser Wäden. In der Handarbeit gegenwärtig zur Mode gehören, so wird das Kleid, das man ihnen in der Toilette einräumt, auch immer größer. Nach den gebliebenen und gezeigten bunten Krantien, den gezeigten Dremmellen kommen jetzt die Sommerkleider an die Reihe. Der Stoff, um den es sich dabei handelt, ist eine grobe, weiche Baumwolle, die ein großes, farbenfräftiges Muster trägt. Der Rock wird mit Bolans besetzt und diese mit einer Quirlende von Blumen in Wolle besetzt. Auch und Grün erhalten dabei den Vorzug und ein sonniges Adornament ist nicht nötig, die Stickerei soll sich vor Allem plausch von dem weichen Gewebe abheben. Ein Kranz von farbigen rothen Strichen mit dem hellgrünen Raube ist für diese Art von Kleid sehr wirksam. Die Näden für diese Kleider, die sich besonders für Strand- und Landaufenthalte eignen, sind gewöhnlich festnähen mit ziemlich langen Schößen und breiten Kuffschlagen an Armeln und auf der Brust, welche mit der gleichen Stickerei wie der Rock verziert werden. Neben der weichen Baumwolle sind auch als Kleidstoff auch eine Fischgräte, die mit einer dicken, aus weicher Baumwolle gemachten Veste garniert wird. Einfaulen zeigt sich das Kleid leider noch recht unfreundlich und für einige Zeit dürften die Taillieren noch in Unruhe bleiben. Ein sehr elegantes Kleidungsstück für die kalten Tage bildet der halbange Kanteel aus schwarzem Lamm, der in seinen Schnitt den Linien des Körpers folgt, ohne aber auch an der Taille ganz abzuschließen. Der Stoff ist gewöhnlich in keine Falten gelegt und die einzelnen Bahnen sind durch Spinnenschnur, Stäbchen oder Hitzeweichte Sommerstreifen umbroden.

der Schaden nicht als so schlimm heraus, wie er unter dem ersten herabstimmenden Eindruck dargestellt zu werden pflegt.

* Reuzingen, 9. Mai. Nachdem am Mittwoch den ganzen Tag über trübes regnerisches Wetter geherrscht, heilerte sich der Himmel in der Nacht zum Donnerstag plötzlich auf, so daß zur gestern früh 8 Grad Kälte hatten. Die Reben, die im allgemeinen dieses Jahr zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, sind in allen Tagen total erfroren. In manchen Rebstücken ist nicht einmal mehr ein grünes Blatt zu sehen. Den ganzen Tag über sah man gefrorenen Männer und Frauen in die Weinberge pilgern und alle kehrten mit betrübten Gesichtern nach Hause. Auch an den so lüppig stehenden Roggenfeldern soll der Frost bedeutenden Schaden angerichtet haben. Viele Landwirthe glauben, daß derselbe nur schwach oder gar nicht zum Milien kommen. Erfroren sind ebenfalls die Kirschen, sowie die Risse und das sonstige Steinobst. In wie weit der Frost an den so reichlich fruchtbar ansehnlichen Kirschen- und Birnbäumen Schaden anrichtete, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. — Auch in Wagenstadt, Woggingen, Tutschfelden, Herbolzheim und Weiskheim sind die Reben erfroren, während am Kaiserstuhl der Frost nicht geschadet hat.

* Rossbach, 8. Mai. In unsere herrlich blühenden Obstbäume waren am Samstag Morgen eisige Kälte und die ganze Gegend eine Winterlandschaft, wie man sie sich schöner nicht denken konnte. Großen Schaden haben die Wälder dadurch erlitten, da der Schnee rasch wieder schmolz; allein in der sternhellen Nacht vom Samstag auf Sonntag sank das Thermometer auf 8 Grad Kälte; ein dicker Reif lagerte auf der Erde, an den Bäumen hingen Eiszapfen. Die Wälder sind jetzt heilig erfroren, am meisten im Thal, während es auf den Höhen noch etwas besser aussieht. Gartengewächse, wie Bohnen, sind schwarz, ebenso die Wälderhülle der Kahlbäume. Besonders schwer haben die Weinberge gelitten.

* Mittelschleiss, 7. Mai. Gestern Abend noch fanden die Obstbäume in ägypten duftenden Blütenstaube und heute früh bietet sich ein wehmüthiger, aber farbenschöner Anblick. Ein leichter Schnee bedeckt die Felder und die in allen Farben prangenden blühenden Obstbäume sind so mit Schnee behangen, als wären wir mitten im Winter. Um 1/2 7 Uhr morgens schneite es lustig darauf los, als wollte der Winter sein verstaubtes nachholen. Ob und in welchem Umfang der Schaden ist, kann noch nicht festgestellt werden.

* Von der Bergstraße, 7. Mai. Heute Nacht sind bei einer Temperatur von 2 Grad Kälte die Bohnenpflanzungen, sowie die Kirschen und noch viele andere Gemüschgewächse, welche unterhalb der Bergstraße liegen, erfroren. Auf dem Gelände, östlich der Bergstraße, gegen das Gebirge scheint der Frost weniger geschadet zu haben. Auch die zarten Triebe der Weinblüthe haben sehr gelitten und zeigen jetzt schon eine schwarze Farbe. Der Reif war so stark, daß die ganze Gegend mit einer ganz weißen Decke überzogen war.

* Bermatingen, 8. Mai. Die Gegend im Salemerthal steht soeben in herrlicher Pracht. Das Thermometer zeigt an einigen Tagen in der Bodenseegegend und im Salemerthal 1—1,5 Grad Kälte am Morgen. Heute Vormittag fielen Graupeln und Schlossen, die jedenfalls den blühenden Bäumen beim Fruchtanlaufe einen ziemlich nachtheiligen bereiten. Auch den Sprosslingen der jungen Reben waren diese Hagelkörner bedeutend zum Nachtheil.

* Selmar, 8. Mai. Gestern Nachmittag entwickelte sich auf den benachbarten Höhen und im Münsenthal ein für dieses Jahr unmerklich starker Schneesturm, der das ganze Münsenthal in kurzer Zeit in eine vollständige Schneelandschaft verwandelte. Gleichzeitig sank auch die Temperatur auf wenige Grad Wärme und ging in der Nacht auf Null herunter, so daß zum Schutze der Reben geräuschet werden mußte. Wo dies nicht geschah, namentlich in mittleren Gebirgsanlagen, scheint der Frost ziemlich Schaden angerichtet zu haben. Auch im Laufe des heutigen Tages war die Temperatur so niedrig, daß der Schnee auf den Höhen über 600 Meter liegen geblieben ist.

* Markth, 8. Mai. Nachdem es gestern den ganzen Vormittag und zum Theil auch Nachmittags stark schneite (die Berge sind bis zur Thalsohle mit Schnee bedeckt), heilerte sich der Himmel gegen Abend bei tiefem Thermometerstand auf und die Nacht brachte den schon so lange beschriebenen Frost. In den in Blüthe stehenden Kirschen- und Birnbäumen hat derselbe im ganzen Gebirge großen Schaden angerichtet. Auch die Prunkastoffeln sind erfroren und sehen ganz schwarz aus. Nicht geringen Schaden hat der Frost außerdem in den Weiden verursacht.

* Gieseler, 8. Mai. Am heutigen Morgen bedeckten eisige Reif und Schnee die Gärten und Reben, von denen nur die Trauben vom Froste gelitten haben, sind noch verschont geblieben. In Volkweiler, Bergholz, Orschweiler, Sulzmann und Rulach war die Nacht so kalt, daß freudeweise die Reben, besonders die Helgelosen gänzlich erfroren sind und die Apfelreife vollständig vernichtet wurde. Bei kaltem Norwest schneite es tüchtig vom Himmel herunter und die frischgekauften Bäume tragen eine weiße Decke. Die Obstreife dürfte schwerlich gut ausfallen. Die Weinblüthe verweilt bereits. Die Weiden bleiben in ihren Städen, emhüllt durch ihre Schwärmen das Befruchtungsgeschäft bei den Kirschen zu vollziehen.

* Trier, 9. Mai. In der Nacht zum Donnerstag sind in fast sämtlichen Weinbergen des Saargebietes alle Triebe und Blätter erfroren. Eine große Ernte ist ausgeschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Würzburg, 9. Mai. Die Hauptversammlung der Deutschen Elektrochemischen Gesellschaft wurde heute hier in Anwesenheit von 160 Theilnehmern von dem Vorsitzenden Hans Hoff-Verein mit einer Ansprache eröffnet. Sodann begrüßte der Regierungspräsident von Unterfranken, Adolph, Bürgermeister Michel, der Rektor der Universität, Schanz, und der Professor der Chemie, Hampach, die Anwesenden im Namen des Ordensschusses. Auf die Begrüßungsansprachen folgten Sachverträge. Als Ort der nächsten Tagung wurde Berlin vorgeschlagen. Für die Theilnehmer an der Versammlung fanden verschiedene gesellige Veranstaltungen statt.

* Budapest, 9. Mai. Der Budgetausschuh der österreichischen Delegation nahm heute unverändert das gesammte Kriegsbudget an. Der 88 Millionencredit für neue Hohlwaffen wurde in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen, nachdem der Kriegsminister die Forderung nochmals als unerlässlich begründet hatte. Dagegen stimmten die Vertreter der Tschechen, der deutschen Volkspartei und der Christlichsozialisten.

Der Kaiser im Elfaß.

* Grazburg, 9. Mai. Der Kaiser hat dem Protector der Universität, Professor Dr. Spitta, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit der Schleife verliehen.

Große Wechselkassungen.

* Berlin, 9. Mai. Ueber bekannt gewordene große Wechselkassungen wird gemeldet: Ein Angestellter O. Jantel der Firma Engelbert Hardt u. Co. in Buenos Aires hat 200 000 Mark in 5 Wecheln, welche ordnungsmäßig an die Firma Hardt u. Co., Berlin, indossirt waren, gestohlen, hat aus dem richtigen Giro den Namen Hardt u. Co. ausradirt resp. mit Säure entfernt und an dessen Stelle den fingirten Namen H. Kemnath gesetzt. Dann hat er die Wechsel an die Banque Internationale de Bruxelles weitergerührt, ist nach Europa gereist und hat die Wechsel bei der genannten Bank, bei welcher er sich durch ein gleichfalls von ihm gefälschtes Empfehlungsschreiben der Firma Engelbert Hardt u. Co. einführt, präsentirt. Die Bank hat dem Betrüger die Wechsel abgenommen und ihm auf seinen Wunsch den Gegenwerth in Paris zur Verfügung gestellt. Dort hat er die betreffenden Beträge abgehoben, bevor der Betrug entdeckt wurde.

Zur Krankheit der Königin Wilhelmina.

* Schloß Loo, 9. Mai. Die Königin untergethene heute wieder Regierungskasse.

* Schloß Loo, 9. Mai. Nach dem heute Mittag ausgegebenen Bericht über das Befinden der Königin ist die Lage unverändert günstig.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Berlin, 10. Mai. Das „Meine Journal“ erzählt, der Prozeß Sanden findet am 20. Mai statt.

* Berlin, 10. Mai. Der „Kol-Anz.“ meldet aus Pochum: Auf dem Bahnhof Hattningen trief eine Maschine mit einem Personenzug zusammen. 5 Personen wurden verletzt.

* Wien, 10. Mai. Der Römervaal in Venedig in Wien im Prater ist gänzlich abgebrannt. Es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend.

* Athen, 10. Mai. Die Diebe, welche in der königlichen Villa eingebrochen waren, sind gefasst. Es sind 5 Geldkisten vom Wächterkommando der Villa. Die gestohlenen Gegenstände, theils von hohem Werthe, sind wiedergefunden.

Prinz Heinrich in Irland.

* Dublin, 9. Mai. Heute Mittag statteten Prinz Heinrich und der Herzog von Connaught dem Lordleutnant einen Besuch ab. Prinz Heinrich ließ zum Lunch. Nachmittags stattete der Lordleutnant in der Wohnung des Herzogs von Connaught einen Gegenbesuch ab.

* Dublin, 10. Mai. Nach dem Besuch beim Vizekönig fuhr Prinz Heinrich zur Theilnahme an einer Poolpartie, welcher viele Zuschauer beizuhöhen.

Katastrophe auf Martinique.

* New York, 10. Mai. Eine Depesche aus St. Thomas meldet: Der Kreuzer „Suchet“ kam Morgens in Pointe Pitre an. Der Kommandant berichtet, daß am Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, Saint Pierre völlig in Flammen stand. Er habe von den Wracks im Hafen ungefähr 20 mehr oder weniger verbrannte gerettet. Eine Abtheilung wurde in Booten ausgesandt, um nach Ueberlebenden zu suchen. Sie konnten nicht in die Stadt eindringen, sahen aber auf den Quais Leiden liegen. Man glaubt, daß Niemand, der sich gerade im Augenblicke der Katastrophe in der Stadt befand, sich retten konnte. Der Gouverneur, der vor dem Unglück in Saint Pierre anam, ist wahrscheinlich mit einem Obersten des Generalstabes und dessen Frau angekommen. Nach einer Depesche aus St. Thomas wird die Zahl der ums Leben gekommenen auf Martinique auf 40 000 angegeben. Der amerikanische Konsul in Pointe Pitre telegraphirte an den Staatssekretär Hay, daß gestern früh 7 Uhr Saint Pierre in Feuerdampf und Rauch gebüllt sei. 20 Personen hätten sich retten können. 18 Schiffe sind verbrannt und mit allen an Bord befindlichen Personen gesunken. Der amerikanische Konsul von Saint Pierre und seine Familie sollen umgekommen sein. Die Westindia and Panama-Telegraphencompagnie theilt der Western-Uniontelegraphencompagnie mit, 2 Dampfer, welche nach Unterbrechung des Kabels Depeschen für Martinique an Bord hatten seien vernichtet. Die Gesellschaft sei nicht im Stand festzustellen, ob die Depeschen vorher abgeliefert seien. Diejenigen Depeschen, welche durch den gestrigen Abend abgegangenen Kabeldampfer befördert wurden, hätten über den Bestimmungsort hinaus gebracht werden müssen, da das Schiff nicht im Stande war Martinique anzulassen.

* New York, 10. Mai. Der Kapitän des ohne Anker und Rette in Santa Lucia eingetroffenen Dampfers „Raddam“ mußte ins Hospital gebracht werden. Veinabe die gesammte Mannschaft des Dampfers ist todt oder schwer verletzt. 11 Mann sind bei Saint Pierre über Bord gestrungen und ertrunken. Der englische Dampfer „Est“, der gestern Nacht St. Pierre passirte, ist in Santa Lucia eingetroffen. Das Schiff ist vollständig mit Wische bedeckt, obwohl es in der Entfernung von 5 Meilen vorbeigelegt war. Es setzte ein Boot aus, dessen Besatzung so nahe als möglich ans Land zu kommen suchte, aber keine lebende Seele sah, sondern nichts als Flammen.

* Bordeaux, 10. Mai. Der königliche Minister Decrais erklärte vor der Adresse nach Paris einem Ausrufer: Der letzte Satz der Depesche des Kommandanten des Kreuzers Suchet lasse ihm einige Hoffnung, wenn der Kommandant sagte, er gehe, um Lebensmittel zu holen; d. h. zweifellos: zahlreiche Einwohner hätten sich im Voraus auf dem Unglück an sichere Orte geflüchtet und der Kreuzer, der sie nicht anderwärts schaffen konnte, besuchte sich, Lebensmittel für sie zu suchen.

Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 9. Mai. Kreditaktien 211 B., Diskontokommandit 184,75 B., ertl. Bezugsr. Deutsche Bank 208,80 B., Nationalbank f. D. 110,50 B., Staatsbahn 142,00 B., Lombarden 15 B., Renti 95,30 B., Westfälische Eisenbahn 100 B., S. Nord. amer. Westfalen 42 B., 4proz. Spanien 80,30 B., 30 G., Oesterreich 168,70 B., 60 G., Garrenter 172,30 B., Sibernia 166,80 B., 70 G., Konfordin 271,50 B., 20 G., Schmeische Werks Albert 174 B., Wittener Stahlröhren 44,80 B. G.

Erhöhung der österreichischen Eisenpreise. Die Wertsachen des Westküsten des österreichisch-ungarischen Eisenwerks machen sich schon bemerkbar. Nachdem die Werke die Preislisten eingezogen haben, verlaute jetzt, daß noch in diesem Monat eine Erhöhung der Preise um 2—3 Kr. eintreten werde.

Lieferung deutscher Maschinen nach Buenos Aires. Die Società Anonima de Maquinas et Motores á Grains hat die Einrichtung ihrer Filo, Erbauer und Verleihanlagen für Getreide im Hafen von Buenos Aires der Maschinenfabrik Kamm, Giesecke und Koenig in Braunschweig übertragen. Die Anlage enthält vorläufig eine Fassung von 20 000 Tonnen Getreide. Die maschinelle Einrichtung wird im Stande sein, jährlich 600 Tonnen Getreide einzulagern und 900 Tonnen Getreide jährlich in Dampf zu verladen.

Wasserstandsrichten vom Monat Mai.

Vegetationen vom Rhein.	Datum						Bemerkungen
	5.	6.	7.	8.	9.	10.	
Frankfurt	3,50	3,51					
Waldhof	3,14				3,04	3,28	
Köln	2,84	2,84	2,79		2,85		Köln, 6 Uhr
Wien	3,13	3,27		3,26	3,17		Wien, 9 Uhr
Worms	4,30	4,59	4,73		4,85		Worms, 3 Uhr
Waxau	4,06	4,76		4,87	4,79		2 Uhr
Bermerheim	4,51	4,52	4,65		4,67		B., P. 12 Uhr
Mannheim	4,37	4,32	4,43	4,55	4,56	4,69	Mannh., 7 Uhr
Wien	1,70	1,72	1,75	1,80	1,87		P., P. 12 Uhr
Bingen	2,31	2,32			2,44		10 Uhr
Koblenz	2,61	2,68		2,82	2,90		2 Uhr
Rhein	2,76	2,88	2,84		2,99		10 Uhr
Rhein	2,88		3,04		3,18		2 Uhr
Mannheim	2,84	2,41	2,51		2,67		6 Uhr
Waldhof							
Mannheim	4,37	4,34	4,44	4,55	4,56	4,50	V. 7 Uhr
Waldhof	1,04	0,94	1,08	1,08		1,00	V. 7 Uhr

Verantwortlich für Inhalt: J. G. Ernst Müller, für Inhalt, Provinzial- und Volkswohl: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratentheil: Karl Hpfel. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

DRAIS RÄDER.
 Außergewöhnlich billige Preise!
 Verkaufsstellen (zu gleichen Preisen):
Martin Decker, A 3, 4
 oder
 in der Fabrik in Waldhof.
 Draiserwerke, G. m. b. H. 21472

Hochfeine, silbvolle
Einrichtungen.
 Hofschneiderei u. Reparaturwerkstatt von Ludwig Alter in Darmstadt.
 Hochfeine allerersten Rang, Groß, Mittel, Klein, Hand- u. Maschinen, Permanent-Abstrahlung von 100 Kiloampere-Einrichtungen. Auf Wunsch Lieferung allerersten Rang Hauptkabeln.
 18498

Kaiser-Borax
 Der chemisch reine „Kaiser-Borax“ ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschmutzungsmittel für die Haut, vortrefflich als antiseps. Heilmittel in der Krankpflege, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungsarbeiten und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Als Waschlauge verwendet, reinigt der „Kaiser-Borax“ die Wäsche in unglaublich müheloser Weise und macht sie blendend weiß. Nur echt, wenn in rothen Cartons mit naber Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals Jose! Geruchlos in Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. Parfümirt in eleg. Cartons zu 50 Pf. u. Mk. 1.—.
 39059

SALUTARIS
 TOILETTE-FEIT-SEIFE
 In der Apotheke für Haut- u. Toilettepflege: Köln, 1884, 1890, 1896, 1900, C. Neumann, Neudamm-Platz, Berlin, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 28

F 1, 9 Marktstr. Eine Frage

Ist es Ihnen bekannt, dass man auf Credit ebenso vorthellhaft kaufen kann wie gegen Baar?



Erwägen

Sie den Betrieb in meinen vielen Geschäften, den Riesen-Einkauf und Massen-Abatz in sämtlichen Artikeln.

Vergleichen

Sie meine Preise auf Theilzahlung mit denen eines reellen Cassa-Geschäftes, sei es in Garderobe oder Möbeln.

Urtheilen

Sie nach gewonnener Ueberzeugung durch einen kleinen Versuch. Leicht erfüllbare Zahlungs-Bedingungen. Bekannte Coulanze.



S. Lippmann & Cie.

Nachfolger.
Anerkannt grösstes u. vornehmstes
Credithaus. 93700

F 1, 9 Marktstr.

Die weitaus grösste Auswahl am hiesigen Platze
(über 2000 Dessins und Farben)

Seidenstoffe

zu sehr billigen Preisen, in bekannt streng soliden
Qualitäten, empfiehlt das

Seidenhaus — S. Fels.

Neuer Medicinal- Verein Mannheim
gegr. v. F. Thorbecke Bureau: S 1, 17

Alle Arzt- u. Apothekenwahl. Beiträge 25—40 Pfg. pro Woche.
Kohlen u. Bäder in crand. Breiten. Sterbekasse von 100 M. an.
Eintritt jeder Zeit.

Mannheimer Ruder-Gesellschaft
(e. V.)
Samstag, den 24. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
Mitglieder- Versammlung.
Tagesordnung:
Scheidungsangelegenheiten.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Herm. Klebusch, Hofphotograph,
Strohmart. O 4, 5, Halle der Straßenbahn. 23702

Wannheimer Liedert. u. Chorprobe
Samstag 10. Mai, Abends 9 Uhr
Gesamt-Chorprobe
Der Vorstand.

Alliance Israelite Universelle.
Unsere Mitglieder laden wir hiermit zu einer
Generalversammlung
am Sonntag, den 11. Mai, Vormittags 11 Uhr im Locale F 1, 2. Et.

Kanonier-Verein Mannheim.
Einladung.
Zu der am Samstag, den 10. Mai, ab, 8 Uhr im Vereinslokal zum „Römischen Kaiser“ P 4, stattfindenden
Vereinsversammlung
werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erlucht
Der Vorstand.

**Flora Kahn
Bernhard Levi
Verlobte.**
Neunkirchen, Mannheim.
Reg.-Bez. Trier. U 1, 4.

Statt besonderer Anzeige
Die Geburt einer gesunden
Tochter
beschreiben sich Auszugsw.
Max Kahn & Frau
Verbindungskanal.

Unterricht
in Stenographie
Maschinenschreiben
Caufm. Buchführung
Friedr. Burckhardt
Mannheim L 12, 11.
Aelteste Fachschule a. Pl.
Aml. 6000 Stellen.

II. Hypothek,
16—18.000 M., auf Schep-
perma Objekt, sofort od. später
gekauft. — Offert. unter L. M.
Nr. 2077 an die Exped. d. Bl.

200 Mark
3 ulen v. gut. Gescht. 8 u. 10 M. zu
1000 gesucht, auch auf Accou.
Dij. u. N. P. 20675 a. d. Exp. d. Bl.

M. 12.000
2. Hypothek auf prima Objekt
von pünft. Rindhader gel. Off.
unter A. N. 20625 a. d. Exp.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Marie Schwing
F 4, 7a, II. Et.
empfiehlt sich u. Aufertigung
feiner Damengarderobe
Roberte Ausstrich.
6 u. 8 u. 10 u.

Hüte werden die
garnirt.
Path. Zucht, O 5, 12, 20725

Verloren
Auf dem Bahweg zum Neuen
1 Damen-Regenschirm
verloren. Abzugeben gegen
Belohnung L. 2, 2. 2040

Ankauf
Handfarben zu kaufen
Gieser & Sator,
U 4, 19.

500 Mille Cigarren
verkauft, ca. 20721

2 Kl. Landhäuser
Heppenheim a. d. S.
1 Zimmer, Küche, Waschküche,
Garten, Wasserleitung für 400
Mark direct vom Eigenthümer
zu verkaufen. event. zu verm.
Chr. Aug. Hübs,
Heppenheim a. d. Brakstr.

1 Gasmotor
2 pferdig, stehender Dampf,
zu verkaufen.
Näheres F 2, 2. 20548

Gut erhaltenes Fahrrad
zu verkaufen. E 1, 8, 2. Et.
Gut erhaltenes Fahrrad
billig zu verkaufen. 20805
P 6, 12/13 part.

Ein Taschen-Divan
billig zu ver. T 5, 4. 20825

Ladeneinrichtung
gut erhalten, auch als Buffet für
Wirthschaften geeignet, billig zu
verkaufen. 20821
H 7, 24, Hof, im Bureau.

1 Pferd mit Geschirr
billig zu verkaufen.
Zu erfragen O 6, 7. 20749

Stellen finden
Ein tüchtiger
Rastemacher
sofort dauernd gesucht. 2084
Näheres in der Exped. d. Bl.

Anläufer gesucht
Ein junger, aufgeweckter
Mann, d. auch kleinere schrift-
liche Arbeiten zu besorgen
hätte, findet sofort Stellung
als Anläufer. 20857
Wo? sagt die Expedition.

Ein Dame geübten Alters
für einige Stunden des Nach-
mittags zum Besuch der Privat-
Kundchaft gegen festes Salair per
sofort gesucht. Off. sub 20425
an die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen wird selbständ.
zu erfragen, soeben kann zu
erfragen geg. Lob, Lohn gesucht.
Näheres F 7, 23. 20415

**Selbständige Crispuz
für Damen.**
Damen, welche über 2000
Mark oder mehr verfügen,
erhalten von einer christlichen
Firma d. Waarenhandelsbranche
rentable Filialgeschäfte ein-
gerichtet. Off. u. M. W. F.
No. 572 a. d. Exp. d. Bl.

**Tüchtige
Arbeitsmädchen**
bei hancender Arbeit und hohen
Lohn gesucht. 2700

**Mannheimer
Kunstdruck-Gesellschaft**
mit beschränkter Haftung.

Arbeiterin
zum Kleidermachen
sofort gesucht.
20745

Putzfrau
mich auf 14 Tage gesucht. Näh.
Friedrichstr. 19, 2. Et. 20825

Wirthschaften.
Zäpfler-Geuch.
Für eine in bester Lage
Mannheims belegene Wirth-
schaft wird per sofort ein
tüchtiger, kautionsfähiger
Wirth gesucht.
Offert'n sub M. 5688
an die Expedition dieser
Zeitung.

Stellen suchen
Verh. Kaufmann
mit schöner Handschrift und
vorsügl. Zeugnisse sucht ve.
1. Juli Stelle als Buch-
halter, Correspondent od.
Cassier, ev. auch für Vor-
oder Nachmittagsstunden.
Gef. Offert. mit. Nr. 20907
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Einkassierer
über dergl. Kanton kann gestellt
werden. Gef. Offert. mit. Nr.
20908 an die Expedition d. Bl.

Volontär.
Gef. Angebots erb. sub 20909
an die Exped. d. Bl.

Miethgesuche
Gefucht auf sofort für
einen Zimmer
2 bis 3 schöne unmoöbl. Zimmer
in guter Lage. 20909
Offerten unter Nr. 20909 an
die Expedition d. Bl.

Für Buchdruckerei
geeignete Lokalisation mit oder
ohne Wohnung per Juli oder
soäter zu mieten, event. ein
passendes Haus zu kaufn
gesucht. Offert. mit Preis
sub No. 2710 an die Expedition
dieses Blattes. 2710

Weinkeller,
eroh, trocken, luftig, per sofort zu
mieten gesucht. — Offert. mit
Preisangabe unter Nr. 20910 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Läden
U 4, 19 haben mit Mob-
ilium in welchem seit Jahren ein
Spezialgeschäft, Vordruck-
u. Briefdruckgeschäft mit gutem
Umsatz betrieben wurde, zu
vermieten. Näheres Barriere,
Weinwirthschaft. 20850

Laden
in bester Lage der Wanken per
sofort zu vermieten.
Zu erfragen D 4, 7, im
Glasweggeschäft. 22301

Heidelbergstraße
(Gehaus u. Neubau nebenein.)
Näh. P 7, 14, 2. Et. 2705

Magazine
Lager- oder Gewerplatz,
800 qm groß mit Schuppen,
Röhre der Reichsbahn, zu ver-
mieten. Näh. F. 2. Et. 20760

Zu vermieten
C 8, 6 an Manarbenheim,
an ruhige Person zu
vermieten. Näh. F. 2. Et. 20760

D 4, 18 2. Et., 3 Zim., nebl.
Küche zu verm. 20825

J 4a, 3 4. Etod., 3 Zim.,
u. Küche per sofort
od. spät. i. v. Näh. F. 2. Et. 20815

L 12, 14 2. Et., 3 Zim., u.
Küche zu verm. in v. v.
Näheres Barriere. 19814

T 3, 16 2. Zim. und Küche
sof. zu v. 20025

U 2, 2 2. Et. abwärts, Wohn-
u. 3 Zim., Küche, Bad, W. u. v.
Näh. F. v. Näh. F. 2. Et., 1. 20722

Friedrichselderstraße 33
Läden mit Wohnung zu
vermieten. 20905

Wendstraße 16, 3 Zimmer,
Küche, Speisek., Küche
mit allem Zubehör per 1. Juli
ev. 15. Mai wegen Wegzugs zu
verm. Näheres Barriere. 20741

Steinfelder, 7. Neubau.
Wohnungen, 1 Zim. u. Küche,
2 Zim. u. 3 Zim. u. Bad, 1. u.
Näheres Friedrichselderstr. 51,
Saubertstr. 20860

Rheinhäuserstr. 48
3 Zim. u. 3 Zimmerwohnung,
1. Etod., zu vermieten.
Näh. Rheinhäuserstr. 48,
4. Etod. 2691

Oeffentliche Stadterweiterung
Rupprechtstr. 12.
Elegante geräumige
Bart.-Wohnung
6 Zim., Küche, Speisek., Bad,
mit allem Zubehör per sofort od.
später veränderlich zu verm. durch
Carl Voegtle,
Poststraße 10. — Leipzig. 250.

Eine Wohnung
mit 5—6 Zimmern u. eine
Parterre-Wohnung
mit 5 Zimmern nebst reich-
lichem Zubehör ev. auch
Garten, Gas- u. Wasser-
leitung, in unmittel-
barer Nähe des Bahnh.
hofs auf 1. Oktober zu
vermieten. Näh. Aus-
kunft ertheilt die Expedi-
tion des Schwelinger
Tagblattes in Schwelbingen.

Verlebungshalber
solche Wohnung von 4 großen
Zimmern, Bad, Speisek. u. Zu-
behör per sofort od. später zu verm.
Näh. Auguststr. 12, 1. Et. 20825

Eine 4 Zimmer-Wohnung
unter Nr. 20876 an die
Exped. d. Bl. zu richten.

Möbl. Zimmer
B 5, 23 part., gut möbl. Wohn-
u. Schlafz. u. 1488

C 8, 6 zu vermieten. 1171

G 7, 1 gut möbl. Zimmer zu
verm. Näh. part. 20825

L 6, 6 ein einfach möbl. Zim.
per 15. Mai zu verm.
Näheres haben. 20858

L 15, 10 2. Et., schön möbl.
Zim. sof. zu v. 20825

M 1, 2 2. Et., ein
möbl. Zim. sof. zu v.

M 4, 5 auf möbl. Zim. sof.
zu verm. 2712

R 7, 35, 1. Et. rechts, 3 schön
möbl. Zim. sof. zu verm. 20760

R 7, 35 3. Et., v. l. möbl.
Zim. in v. 20915

U 6, 19 1. Et., 1 möbl. Zim.
sofort und 1 möbl.
Zim. per 1. Juni zu verm. 2701

Straßenstr. 20 III. möbl. Zim.
sof. zu v. 20480

Wendstraße 7, (D 5, 3) 3 Zim.,
möbl. Zimmer zu verm. 20575

Mittelfr. 25 3 Zimmer per
15. Mai zu vermieten. Preis
mit Keller 25 Mark. 20713

**Paterstraße 7, 2. Et., Wohn-
u. 3 Zim., möbl. Zim. sof. zu v. 20402**

Verderstr. 10, gr. gut möbl.
Zimmer zu verm. 20825

Junger Mann in a n sucht
3 Zimmerwohnung 1. Etod.
Ballmannstr. 17, 35, 1. Et. 20741

Schlafstellen

C 2, 22 2. Et. Werkb. gute
Schlafstellen. 19. 20825

Kost und Logis

zu gut. bürgerlichem Privat-
Wirthsch. u. Wirthsch. in
nähe 1 od. 2 Stationen
Näh. D 5, 12, 2. Et. 1872

Herm. Schmoller & Co. Mannheim

Verkaufsräume nur P 1, 1.

Schuhwaren, hervorragend vorteilhaft:

Damen-Spangenschuhe

aus schwarzem oder braunem Leder, mit Schleife

Paar Mk. **1,95**

Herren-Schnürschuhe

aus Segeltuch, braun oder schwarz

Paar Mk. **2,40**

Damen-Schnür- oder Knopfstiefel

aus schwarzem oder braunem Leder

Paar Mk. **4,40**

Herren-Zugstiefel

Wichsleder, glatt, gewalkt, aus einem Stück, sehr dauerhaft

Paar Mk. **3,50**

Damen-Schnür- oder Knopfstiefel

aus braunem Ziegenleder

Paar Mk. **5,50**

Herren-Schnürstiefel

Wichsleder, modernes Façon, dauerhaft und kräftig gearbeitet

Paar Mk. **4,60**

Damen-Schnür- oder Knopfstiefel

Chevreaux

Paar Mk. **6,50**

Herren-Zugstiefel

Wichsleder, glatt, gewalkt, aus einem Stück, beliebte Militärstiefel

Paar Mk. **6,75**

Damen-Schnür- oder Knopfstiefel

mit Boxcalfbesatz

Paar Mk. **7,50**

Herren-Schnallenstiefel

echt Chevreaux, elegantes Façon, sehr bequem

Paar Mk. **7,95**

Ein **Damen-Lasting-Morgenschuhe**, mit Ledersohle

Paar nur **95 Pfg.**

System: Rahmenarbeit wie Handarbeit, keine Nägel in der Sohle, dauerhaft, biegsam und angenehm im Tragen, hochelegante moderne Façons:

Damen-Schnür- und Knopfstiefel

echt Chevreaux, chic gearbeitet

Paar Mk. **9,50**

Herren-Zugstiefel

Boxcalf, gewalkt

Paar Mk. **10,—**

Damen-Schnürstiefel

vorteilhafte Strassenstiefel

Paar Mk. **9,80**

Herren-Zugstiefel

Boxcalf mit Besatz

Paar Mk. **10,—**

Damen-Schnür- und Knopfstiefel

Boxcalf-, elegant und haltbar

Paar Mk. **10,—**

Herren-Schnürstiefel

Boxcalf mit Besatz

Paar Mk. **11,—**

Braune und schwarze **Kinder-Schuhe und Stiefel** in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Sonntag, den 11. Mai sind unsere Geschäftsräume bis **7 Uhr Abends** geöffnet.

Möbel.

Sehenswerthes Etablissement
completter Wohnungseinrichtungen
Viele aufgestellte Musterzimmer mit Decoration.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Ausserordentlich billige Preise.
Sehr bequeme Besichtigung.

Reiss & Mendle
U 1, 5 (Gambriushalle). 20030

Bodenanstriche.

Specksteinlack, Bernsteinsack, Oelfarben, div.
Bodenöle, Stahlröhre, Terpentinöl, Parket-Biäse,
Pinsel etc. in bester Qualität bei 22610

Jon. Samsreither,
Essigfabrik in Gackmann, Q 4, 2, gegenüber Kistler'scher Metz.
Telephon Nr. 1878.

Was die Mode Neues bringt in Damen- u. Kinder- Garderoben

ist in meinen 5 grossen Schaufenstern stets ausgestellt.
Auf jedem Gegenstand, vom Hochelegantesten bis zum
Einfachsten, ist der Preis angegeben.
Enorme Auswahl bei billigen Preisen.

F 1, 10 Sophie Link, F 1, 10
Marktstr. Marktstr.

Notiz. Seit 19. April habe mein Geschäft
wieder selbst übernommen. 20020

Sämtliche Waaren sind frisch und nur neuer Mode.
Stets aussergewöhnlich billige Gelegenheitskäufe in allen Artikeln.

Makulatur
stets zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.

Blumen, Tüle, Chiffons, Bänder, Spitzen, Seidenstoffe.
Unser reichhaltiges Lager
in garnierten und ungarneierten
Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre halten wir uns
empfohlen. 22709

Geschwister Schrag,
N 3, 7/8 Ecke der Kunststrasse N 3, 7/8
Die letzten Neuheiten in besten Hüten sind am Lager

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie auf electro-galvan. Wege.
speciell nur Damen. 20105

Frau Rosa Ehrler, C 4, 17, 2 Treppen.
Auf Wunsch auch ausser dem Hause

Emmy Neumann

Dentistin für Frauen und Kinder
O 5, 8 Heidelbergerstrasse O 5, 8.
Künstl. Zahnersatz. Behandl. erkrankter
Zähne, Plomben in Gold etc.
Gewissenhafte und schonende Behandlung.
Mässige Preise. 19050